Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 872

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 13. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Anarchisten.

Es ist menschlich begreiflich, daß diejenigen, die nach internationalen Schutzmaßregeln gegen den Anarchismus rufen, schon durch das bloße Aussprechen ihres Wunsches eine Genugthuung empfinden, ein befreiendes Gefühl, als hätten sie bereits mit ihrer Forderung selbst etwas Positives erreicht. Wie der internationale Schutz beschaffen sein soll, und welche Möglichkeiten auffindbar wären, um das Gewünschte auch praktisch zu sichern, davon machen sich diese Rufer im Streite keine Vorstellung. Sie überlassen das den Regierungen, und die Zumuthung, selber Vorschläge zu machen, erscheint ihnen als etwas Lästiges. Wenn aber eine Frage wie diese das öffentliche Urtheil der ganzen zivilisirten Welt beschäftigt und wenn Berufene wie Unberufene sich mit ihrer Beantwortung abmühen, ohne gleichwohl auch nur den geringsten greifbaren, über das bloße Fordern hinausgehenden Gedanken hinstellen zu können, so eröffnen sich damit sehr mißliche Aussichten für die Verwirklichung des an sich gewiß billigenswerthen Verlangens, billigenswerth aber nur innerhalb der Grenzen seiner thatsächlichen Durchführbarkeit. Fehlt diese, so hat man es mit einer leeren Gefühlsregung zu thun, die weit mehr Schaden als Nutzen stiften muß. Die bloße Empfindung „es muß etwas geschehen" ist in der Politik noch werthloser als im Privatleben.

Aus Berlin wird uns berichtet, daß an dortigen leitenden Stellen der Gedanke internationaler Vereinbarungen ebenso kühl wie bisher beurtheilt wird. Obwohl damit Gesagtes nur wiederholt wird, so braucht die Wiederholung nicht gescheut zu werden: es giebt keine Vortheile von internationalen Abmachungen, die nicht schon jetzt vorhanden wären, ohne daß solche Abmachungen bestehen. Will eine fremde Regierung Weiteres vorschlagen, so wird sie bei den anderen Staaten, den Kabineten wie den Volksvertretungen, Widerstand gewiß nicht finden. Aber daß gerade Deutschland hier vorangehen sollte, dafür ist kein rechter Grund erkennbar. Die Verfolgung anarchistischer Gesinnungen und nicht bloß Thaten durch Verständigung von Regierung zu Regierung wird jedoch ganz gewiß nicht beantragt, geschweige denn angenommen werden. Hier könnte höchstens die Gesetzgebung der einzelnen Länder eingreifen, aber wir bezweifeln, daß eine so umfassende, die Grenzlinien der politischen Bethätigung im Parteileben allzu leicht verwischende Maßregel irgendwo in den westlichen Ländern die Zustimmung der Parlamente erhalten würde. Für England ist das ganz von selbst ausgeschlossen, auch in Frankreich wird es nicht geschehen, und höchstens vorübergehend werden dort die Verfolgungen der anarchistischen Schandpresse durch schärfere Anziehung des Preßgesetzes von der öffentlichen Meinung gebilligt werden. Bei uns sorgen Strafgesetzbuch und Preßgesetz wie ihre strenge Handhabung schon genügend dafür, daß anarchistische Theorien nur in harmlos vorsichtiger Form an den Tag treten dürfen. Würden die anarchistischen Versammlungen in Berlin, die ein wahres geistiges Lazareth, ein Gemisch von Kinderei und Schlafmützen-Revolutionären darstellen, verboten werden und würden die Anhänger dieses albernen Auch-Anarchismus der Ehre schärferer Verfolgung gewürdigt werden, so verlöre die Polizei die wohlthätige Kontrolle über die Möglichkeit, daß aus diesem Unfug einmal etwas Ernsteres, Gefährlicheres hervorgehen könnte, und diese Möglichkeit erschiene gesteigert statt, wie jetzt, verringert.

Gegenüber dem anarchistischen Verbrecherwahn geziemt der öffentlichen Meinung Besonnenheit und Muth in noch höherem Grade als gegenüber anderen gewaltsamen Durchbrechungen des friedlichen Rechtszustandes. Wenn sich unsere Regierung die ruhige Objektivität bewahrt und ohne zweischneidige Kampfmittel mit dem in Dunkel schleichenden Feinde fertig zu werden hofft, so braucht unsere Bevölkerung nicht zaghafter als die Regierung zu sein. Vielmehr sollte anerkannt werden, welche Ehrlichkeit und tüchtige Männlichkeit darin steckt, daß ein bequemer Anlaß, die allgemeine Furcht zu reaktionären Maßregeln auszunutzen, vornehm verschmäht wird. Würde die allgemeine Panik anwachsen, so hieße das, die Regierung dazu herausfordern, daß sie ihren einsichtsvolleren Standpunkt aufgebe und den ängstlichen Gemüthern den Gefallen thue, was aber nur auf Kosten unseres Besitzes an freiheitlichen Grundsätzen und Gesetzen möglich wäre. Man muß daran festhalten, daß das Verlangen nach internationalen Maßregeln zwar an sich keine solchen Einschränkungen herbeizuführen brauchte, daß dies Verlangen aber undurchführbar ist, und daß als einziger Bodensatz seines Inhalts nur die Verfolgung des Anarchismus durch Ausnahmegesetze übrig bliebe, ob die Fordernden das nun wollen und zugeben oder nicht. Es wäre ein ganz neuer Zustand, wenn ein unklares Gefühl der Massen Maßregeln zur Folge hätte, die die Regierung anfangs selber nicht beabsichtigt hat, und wenn die irrende öffentliche Meinung erst hinterher den Schaden zu besehen hätte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Dez. [Selbstmord-Statistik.] Nach dem „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich" ist die Zahl der Selbstmorde in den deutschen Städten über 15 000 Einwohner von 1888 bis 1891 einschließlich beinahe doppelt so rasch als die entsprechende Zunahme der Bevölkerung gestiegen. Der Bevölkerungszuwachs betrug in diesen vier Jahren für die Städte über 15 000 Einwohner 16 Prozent, die Zunahme der Selbstmorde dagegen 30 Prozent. Ihre Gesammtziffer für 1888 ist 2481, für 1891 dagegen 3224. Die sozialistische Presse ist geneigt, das abnorme Anschwellen der Selbstmordzahl mit dem Steigen der Lebensmittel-Preise in Verbindung zu bringen. Das ließe sich wohl hören, wenn die Preise nicht schon vor 1888 höhere als bis zu Ende der siebziger Jahre gewesen wären. Begründeter dagegen erscheint die Annahme, daß die Zunahme der Selbstmorde in Wechselwirkung mit der Verschlechterung der allgemeinen Geschäftslage steht. Richtig ist jedoch, daß innerhalb des Zeitraums von 1888 bis 1891, beispielsweise in Berlin, die ohnehin schon erhöhten Lebensmittel-Preise noch eine weitere Steigerung erfahren haben, die für Roggen 57, für Weizen 30, für Schlachtvieh 23 Prozent betrug. Diesen Zahlen sind die Marktberichte der Berliner Centralmarkthalle zu Grunde gelegt.

F. H. C. In der ersten Berathung der Handelsverträge im Reichstage stellte der Abg. v. Kardorff die französische Zollpolitik als ein besonderes im Interesse der Landwirthschaft nachahmenswerthes Muster hin. Eindringlich rief er aus:

„Wie sieht es in Frankreich aus, was hat die Industrie an inländischem Absatzmarkt gewonnen und was hat unsere Industrie in den letzten Jahren hierbei verloren? (Sehr richtig! rechts.) Die 140 Millionen Absatz nach Spanien und Rumänien spielen gar keine Rolle gegenüber dem Verlust, den unsere Industrie in der Verarmung der Landwirthschaft und in der Verschlechterung des Marktes im Inlande erfährt. Wie sieht es in Frankreich aus? In Frankreich sind die Verluste reichlich gedeckt durch eine Fürsorge für die Landwirthschaft, gegen die wir die reinen Kinder sind. Ein Prohibitivzoll für Vieh, daß es nicht möglich ist, daß ein fremder Hammel nach Frankreich hineinkommt; Getreidezölle von guter Höhe (Sehr richtig! rechts), sodaß ein französischer Minister jüngst mit Stolz sagen konnte: „Wir haben Frankreich wirthschaftlich wieder gesund gemacht!"

Trotz der wiederholten Zustimmung von agrarischer Seite sind die wenigen positiven Angaben, welche diesen allgemeinen Betrachtungen als Beweismaterial dienen sollen, durchaus unrichtig. Richtig ist nur, daß durch den am 1. Februar v. J. in Kraft getretenen Mélineschen Tarif die Zölle für Vieh beträchtlich erhöht worden sind. Aber trotz dieser erhöhten Zölle hat Frankreich auch im Jahre 1892, abgesehen von der starken Hammeleinfuhr aus Algier, noch 498 000 lebende Hammel importirt. An dieser Einfuhr ist gerade Deutschland stark betheiligt, ja Deutschlands Hammelexport nach Frankreich entwickelt sich sogar in steigendem Maße, während allerdings die Ausfuhr geschlachteter Hammel zurückgegangen ist, denn aus Deutschland wurden nach Frankreich ausgeführt im Jahre 1892 140 258 Hammel, im Januar—Oktober 1893 bereits 172 581 Hammel. Trotzdem behauptet Herr v. Kardorff: Nach Frankreich kommt kein fremder Hammel hinein!

Nicht besser ist es mit seinem Urtheil über die französischen Getreidezölle bestellt, die er „Getreidezölle von guter Höhe" doch wohl im Gegensatz zu den deutschen Getreidezöllen nennt, denn die deutschen Getreidezölle stehen im Wesentlichen den französischen gar nicht nach, wie der nachstehende Vergleich zeigt:

Zollsätze für 100 Kilogr.

	Französischer Generaltarif	Deutscher Vertragstarif
Weizen . . .	4,00 Mark	3,50 Mark
Roggen . . .	2,40 „	3,50 „
Gerste	2,40 „	2,00 „
Hafer	2,40 „	2,80 „

Hiernach sind die französischen Zölle für Weizen um 50 Pf. und für Gerste um 40 Pf. höher als die deutschen Zölle, die letzteren aber für Roggen um 1,10 M. und für Hafer um 40 Pf. höher als die französischen. Im Wesentlichen stehen die beiderseitigen Zölle ungefähr auf demselben Niveau; Herr v. Kardorff wird, wenn er der Wahrheit die Ehre geben will, deshalb auch die deutschen Vertragszölle als „Getreidezöhe von guter Höhe" bezeichnen und seine agrarischen Gesinnungsgenossen werden ihm auch darin ihre Zustimmung geben müssen.

Zum Unglück für Herrn von Kardorff kommt nun aber gerade jetzt aus Frankreich eine Nachricht, welche beweist, daß man dort auch die wirthschaftliche Lage gerade in agrarischen Kreisen durchaus nicht als so vortrefflich ansieht, wie er sie in Berlin schildert. Trotz der vorzüglichen Weizenernte und der in Quantität und Qualität selten günstigen Weinernte sind die französischen Agrarier schon seit einiger Zeit höchst unzufrieden, weil die Preise für Weizen wie für Wein niedrig stehen, und Herr Méline mit seinen agrarischen Anhängern trachtet deshalb bereits darnach, eine Erhöhung der Getreidezölle durchzusetzen. Was bleibt also von der ganzen im Tone überlegener Sachkenntniß gehaltenen Lobrede des Herrn von Kardorff auf die französische Zollpolitik bestehen?

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General der Infanterie v. Werder, ist durch seine Geistesgegenwart einer großen Gefahr entgangen. Die „Post" berichtet darüber nach dem „Grashdanin":

Am Mittwoch, 6. Dezember, spielte sich auf dem Newski Prospekt, an der Ecke der Nikolajewskaja, eine aufregende Szene ab. Ein feiner Einspänner-Schlitten, in dem der deutsche Botschafter, Generaladjutant v. Werder saß, bog aus der Nikolajewskaja auf den Newski Prospekt ein und fuhr über das Trambahngleise, als plötzlich eine Fehmerstange beim Schlitten zerbrach. Das Pferd wurde scheu und ging durch. Der General knöpfte jedoch in aller Ruhe die Schlittendecke auf und sprang bei voller Fahrt glücklich aus dem dahinrasenden Schlitten. Kurz darauf prallte das Pferd an einen Trambahnwagen und warf dabei den Schlitten um. Der Kutscher flog heraus, kam jedoch mit einem unbedeutenden Stoß davon. Das Pferd wurde gleich nach dem Anprall zum Stehen gebracht.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch setzte in ihren Sitzungen vom 4. bis 6. Dezember die Berathung der Vorschriften über die Ungiltigkeit der Ehe fort. Angenommen wurde das Aussprechen der Nichtigkeit von Ehen, die gegen die Vorschriften des Ehehindernisses der Verwandtschaft oder der Schwägerschaft verstoßen. In Bezug auf die Anfechtung der Ehe wegen des Irrthums über die persönlichen Verhältnisse des anderen Ehegatten wurde beschlossen, diese ohne Rücksicht darauf zuzulassen, ob die persönlichen Eigenschaften oder Verhältnisse des anderen Theils von diesem verhehlt sind. Sodann begann die Kommission die Berathung der allgemeinen Vorschriften über die Wirkungen der Ehe.

— Der Verband deutscher Leinenindustrieller hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Wiederbelebung des Flachsbaues in Deutschland eine größere Summe aus Verbandsmitteln bereitzustellen. Gleichzeitig ist eine Kommission ernannt worden, der die Aufgabe zufällt, einen Plan behufs zweckmäßiger Verwendung des Betrages auszuarbeiten.

— Eine Anarchisten-Versammlung, welche, wie schon mitgetheilt, in den „Konkordiasälen" zu Berlin stattfand, um „die internationalen Regierungsmaßregeln gegen den Anarchismus" zu diskutiren, war von etwa 500 Theilnehmern, darunter auch Frauen, besucht. Die Polizei hatte die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen und ein größeres Aufgebot von Polizeibeamten in einem Nebenraume, wie auch in der Nähe des Lokals untergebracht. Im Saale selbst war der Wandelgang und der Aufgang zu den Galerien abgesperrt, ein Polizeilieutenant und ein Polizei-Wachtmeister waren zur Ueberwachung der Versammlung abgeordnet. Die Versammlung wurde erst nach 9 Uhr durch den Anarchisten Wiesenthal eröffnet. Als erster Redner sprach der bekannte Anarchist, Cigarrenhändler Herrmann. Dieser führte aus, daß er nach Lage der heutigen Situation und in Anbetracht der nicht so zahlreichen Versammlung sich nicht so allgemein über das Thema verbreiten wolle, wie dies vielleicht wünschenswerth erscheinen könnte. Wenn infolge des Pariser Attentats die Regierungen glauben Maßregeln gegen den Anarchismus ergreifen zu wollen, so sei dies ihr Recht, wie es andernfalls das Recht der Anarchisten ist, ihrerseits Stellung dazu zu nehmen. Was aus den Maßnahmen der Regierungen werden könne, sei nicht zu ermessen, da Deutschland aber doch noch nicht so von Attentaten erschüttert worden sei, wie Spanien und Frankreich, so glaube er, daß es in Deutschland auch nicht zu allgemeinen Maßnahmen kommen könne. Man könne doch nur diejenigen zur Verantwortung ziehen, die ein Attentat verüben. Man habe wohl gefunden, daß wenn auf der einer Seite sich eine Bewegung zu einer großen Machtstellung erhebt, auf der anderen sich ein großer Pessimismus geltend macht und daß Einzelne dadurch zu solchen Handlungen veranlaßt werden. In der Verzweiflung könne auch jemand zu einem Racheakt veranlaßt werden, er eigne sich jedoch dazu nicht und wolle auch keinen anderen dazu veranlassen. Der theoretische Anarchismus habe mit dem Terrorismus nichts zu thun und er werde auch durch solche Handlungen eben so wenig eingeschüchtert werden wie die Sozialdemokratie seiner Zeit durch die Handlung Reinsdorffs. Wenn Einzelne glauben sollten, durch Attentate dem Anarchismus aufhelfen zu wollen, so sei er andererseits der Meinung, daß derselbe durch Terrorismus nicht gehoben werden könne. Der Anarchismus soll ein edles Streben und nur durch fortgesetzte Agitation unter den Arbeitern, durch die Aufklärung derselben könne er seinem Ziele entgegenstreben und zur endlichen Erlösung des Proletariats führen. Als demnächstiger Redner trat sodann der Anarchist König auf, welcher seine Meinung dahin kundgab, daß die deutsche Regierung, welche aus Anlaß des Attentats im Jahre 1878 ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie veranlaßte, auch jetzt dem Drucke der anderen Regierungen nachgeben könnte, um dem Anarchismus die Lebensader zu unterbinden. Als dritter Redner sprach der bekannte Buchdrucker Wilhelm Werner, welcher sichtlich entrüstet über die Ausführungen seiner Vorredner bemerkte, daß die Versammlung doch nicht dazu einberufen worden sei, um hier zu jammern. Die Regierung werde kein Sieb anwenden, um die theoretischen und terroristischen Anarchisten von einander zu scheiden, sondern sie gleichmäßig behandeln. Er wolle die

Ursachen der Attentate nicht untersuchen, ebensowenig wie die der „schlagenden Wetter" und der Kriege. Verantwortlich für diese Attentate sei die bürgerliche Gesellschaft, welche mindestens ebenso brutal sei, wie die Terroristen der verschiedenen Länder. Durch Gewaltmaßregeln werde die Theorie des Anarchismus ebensowenig unterdrückt werden können, wie die Sozialdemokratie. Die Anarchisten werden die Folgen der Attentate tragen müssen, sie mögen sich aber über die Maßnahmen nicht die Köpfe zerbrechen, sondern dies den Regierungen überlassen. Vielleicht werde man Sibirien mehr bevölkern wollen, um es endlich urbar zu machen, aber so wenig wie man durch die Todesstrafe habe Morde verhindern können, so wenig werde man durch andere Maßnahmen Attentate verhindern. Die Meisten hätten ja das Sozialistengesetz überstanden und man werde auch ein internationales Anarchistengesetz überstehen. Nach Werners Ausführungen entstand eine längere Pause, es schien niemand Lust zu verspüren, sich weiter an der Debatte zu betheiligen, obwohl der Vorsitzende Wiesenthal verschiedene Male dazu aufforderte, da man jedenfalls doch noch mehr Klagen und Proteste vorzubringen haben werde. Anarchist Herrmann war jedoch auch der Ansicht, daß man es bei den bisher vorgebrachten Ausführungen bewenden lassen könne, und so fand denn bereits kurz nach 10 Uhr der Schluß der Versammlung statt. Die Theilnehmer zerstreuten sich darauf nach allen Richtungen.

* **Aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenreviere,** 10. Dezember. Man schreibt der „Berliner Volksztg.": In welcher Blüthe das bei den Bergleuten so verhaßte „Nullen" der Kohlen auf einzelnen Zechen steht, zeigt folgende Mittheilung des Verbandsorgans deutscher Bergleute. Nach einem Strafzettel sind auf Zeche „Hansa" vom 1. September bis incl. 30. September d. J. 587 Wagen Kohlen wegen Unreinheit, 154 Wagen wegen Mindermaßes genullt worden.

* **Frankfurt a. M.,** 11. Dez. Der „Frkft. Ztg." wird von besonderer Seite gemeldet, der Rücktritt des württembergischen Gesandten in Berlin, v. Moser, entspreche den ausgesprochenen Intentionen der Reichsregierung, welche aus einem bestimmten Anlaß ihm eröffnete, man wünsche den Verkehr mit ihm auf das amtliche nothwendige Maß zu beschränken. Daraus habe Moser im Einverständniß mit seiner Regierung die Konsequenzen gezogen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die mährischen Czechen machen Schwierigkeiten mit dem Beitritte zur slawischen Koalition; sie stehen auf dem Boden der Altczechen und fürchten, unter das jungczechische Joch zu gerathen Die Jungczechen geben sich nun alle Mühe, sie zu beruhigen; es handle sich ja nur um eine Koalition, nicht um eine Fusion; jeder Bestandtheil der ersteren werde seine Bewegungsfreiheit behalten. Die Ruthenen schwanken ebenfalls noch, da angesichts der Koalitionsbewegung die Polen mit ihnen in Unterhandlungen getreten sind.

Rußland und Polen.

Riga, 9. Dez. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Das Projekt der Unveräußerlichkeits-Erklärung der bäuerlichen Landantheile ist bekanntlich dieser Tage von der Plenar-Versammlung des Reichsraths acceptirt worden. Der Plan läuft darauf hinaus, daß fortan die Landenteignung ganzer Gemeinden nur mit Genehmigung des Ministers des Innern erfolgen kann und daß auch die einzelnen Bauern ihr Bauernland, den sogenannten „bäuerlichen Landantheil", nur an Mitglieder derselben Gemeinde verkaufen können. Ebenso will man die Verpfändung von Bauernland oder den Zwangsverkauf desselben für von Bauern kontrahirte Schulden verbieten. Mit der Acceptation dieses Gesetzentwurfs ist sehr viel für die russische Bauernschaft gethan worden; man hat der raschen Entwickelung eines bäuerlichen Proletariats den Riegel vorgeschoben. Von 1870 — wo die Bauern das Recht erhielten, die auf ihren Landantheilen noch lastenden Loskaufsschulden vorterminlich zu tilgen und alsdann ihren Grundbesitz nach Belieben zu verpfänden oder zu verkaufen — bis heute sind bereits ca. 100000 Deßjätinen Bauernland an Personen anderer Stände (meist wucherische Aufkäufer) übergegangen und in vielen Gemeinden findet man bereits zahlreiche Bauern, die gar kein Land mehr besitzen; ja, es giebt sogar ganze Gemeinden, die ihr Land bis auf die letzte Deßjätine verloren haben. Wenn man eine solche Mißwirthschaft hätte fortsetzen lassen, wäre ein großer Theil der russischen Bauernschaft mit der Zeit zu Grunde gegangen. — Die Kriegsrüstung wird von der Regierung gerade jetzt emsig fortbetrieben. Es ist gegenwärtig wieder der Bau zweier mächtiger Kreuzer, des „Rjurik"-Typus auf der Baltischen Werft in Angriff genommen. Der erste derselben soll von drei Schrauben fortbewegt werden und erhält eine Länge von 480 Fuß, eine Breite von 68 Fuß und einen Tiefgang von 24 Fuß. Die Dimensionen sind auf 12130 Tons Wasserverdrängung mit Maschinen von 14500 Pferdekräften berechnet, die dem Schiffe bei drei Schrauben eine Schnelligkeit von 19½ Knotrn verleihen. Der zweite Kreuzer wird mit einer Doppelschraube versehen und erhält eine Länge von 446 Fuß und 9 Zoll bei einer Breite von 70 Fuß und einem Tiefgang von 27 Fuß. Das Größenverhältniß beträgt 12095 Tons Wasserverdrängung und die Maschinen werden ebenfalls eine Stärke von 14500 Pferdekräften aufweisen. Die Schnelligkeit ist auf 19 Knoten berechnet. Die Armirung der beiden Giganten wird aus je 13 sechszölligen Geschütze in einer verdeckten Batterie, 4 achtzölligen und 6 Zwölfzentimeter-Geschützen auf dem Oberdeck, ferner 3 sechszölligen und 12 Schnellfeuer-Geschütze kleineren Kalibers, sowie 6 Minenapparaten bestehen. Die Bemannung ist für jedes Schiff auf 700 Mann berechnet. — Dem Ministerkomitee ging dieser Tage der Vorschlag zu, die vereinfachte Städteordnung überall im Reich einzuführen mit Ausnahme des Jakutski-Gebietes, des Steppen- und Turkestaner Generalgouvernements, des Königreichs Polen und einiger Städte des Kaukasus. — In Fellin verurtheilte eine Delegation des Rigaer Bezirksgerichts den Pastor Julius Girgensohn zur Entfernung vom Amt auf 4 Monate.

Großbritannien und Irland.

* Das Zustandekommen der von Gladstone im Parlament eingebrachten Haftpflichtbill ist durch den Beschluß des Oberhauses in Frage gestellt, daß es den Arbeitern nach wie vor frei stehen solle, auf privatem Wege sich mit den Arbeitgebern über Entschädigungen ꝛc. bei Unfällen zu einigen, und daß auf Betriebe, in welchen die Angelegenheit auf diese Weise unter Zustimmung von zwei Dritteln der dort beschäftigten Arbeiter geregelt worden sei, die Haftpflichtbill keine Anwendung finden solle.

Serbien.

* **Belgrad,** 11. Dez Das Regierungsblatt „Odjek" veröffentlicht heute einen ungemein scharfen, die Stimmung des radikalen Klubs wiedergebenden Artikels gegen Oesterreich-Ungarn, worin ausgeführt wird, daß bei fortgesetzter absichtlicher Hintansetzung der Lebensinteressen Serbiens auch für dieses die Rücksichten zu Ende gehen. Der Artikel ist nicht angethan, die Mission der serbischen Sonderabgesandten in Wien zu erleichtern. — Der Chefredakteur des „Odjek" wurde gestern auf offener Straße von einem Advokaten überfallen und mußte, halbtodtgeschlagen, in seine Wohnung übergeführt werden.

Amerika.

* Mit dem neuen amerikanischen Zolltarif, der jetzt in seinem ganzen Wortlaute vorliegt, sind auch, als ein Theil desselben, neue Zollverwaltungsvorschriften erlassen worden. Bekanntlich waren die Mac Kinleyschen Zollverwaltungsvorschriften für die Importeure noch drückender als der Tarif selbst. Die neuen diesbezüglichen Vorschriften haben alle Bestimmungen, welche den Importeur quälten und ihm das Geschäft oft fast bis zur Unmöglichkeit machten, aufgehoben. Von den wichtigsten Bestimmungen erwähnt der Konfektionär, daß fortab Verpackung und Emballage überhaupt nicht mehr versteuert zu werden brauchen. Die Fakturen brauchen nicht mehr von dem Konsul des Distrikts, aus welchem sie stammen, beglaubigt zu werden. Die neue Vorlage gestattet, daß die Konsuln auch Waaren aus angrenzenden Fabrikdistrikten beglaubigen dürfen. Ferner sind die bei Tarifstreitigkeiten in Frage kommenden Vorschriften sehr vereinfacht worden, namentlich sind die langwierigen Instanzenwege, welche Zollprozesse durch eingelegte Berufungen oft jahrelang verschleppt haben, nur noch bei Rechtsfragen, nicht aber bei Feststellung eines Thatbestandes zulässig.

* In **New-Orleans** wurde kürzlich der erste Zivilprozeß, welcher infolge der vor einigen Jahren erfolgten Ermordung der Italiener im Gefängnisse angestrengt worden ist, verhandelt. Ein Italiener C. Abbagnello, dessen Bruder sich unter den Ermordeten befand, verlangte eine Entschädigung von 25000 Dollars durch die Stadtbehörde von New-Orleans, welche für die Aufrechthaltung der Ordnung verantwortlich ist, und das Gericht hat ihm 5000 Doll. zugesprochen. Es schweben noch sechs weitere Klagen, welche wahrscheinlich auf Grund des soeben abgegebenen Urtheilsspruchs werden geregelt werden.

Militärisches.

= **Jüdischer Militärgottesdienst.** In Osterode in Ostpr. haben die militärischen Behörden, da eine größere Anzahl jüdischer Soldaten daselbst in Garnison steht, dafür gesorgt, daß ganz ebenso wie für die christlichen Soldaten ein besonderer Gottesdienst für die jüdischen eingerichtet wurde. Am Sonntag, den 3. d. M. hat der erste derartige Gottesdienst stattgefunden.

Polnisches.

Posen, 12. Dezember.

d. **Ueber die Verwaltung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen** hatte im polnischen landwirthschaftlichen Verein für die Kreise Inowrazlaw-Strelno Herr A. v. Poninski in seinem Vortrage sich folgendermaßen geäußert: „Zahlreiche Beamte verbrauchen schon jetzt den vierten Theil der Einnahmen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt. Der Kontrolbeamte, welcher den Kreis Inowrazlaw revidirt hat, revidirte täglich ein Dorf und zum Nachtquartier kehrte er nach Inowrazlaw zurück, um bequem im Hotel zu logiren. Gute Tagesdiäten reichen dazu aus, und es bleibt noch was übrig." — Der Vorstand der Anstalt hat nun unter dem 6. d. M. dem „Dziennik" unter Hinweis auf § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 folgende Berichtigung zugehen lassen, welche heute im „Dziennik" enthalten ist: „1) Sämmtliche Beamte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen haben pro 1893 bisher an Gehalt bezogen 62697 Mark oder $1/_{32}$ (3,13 Proz.) der bisherigen Jahreseinnahme von 2000881 Mark. — 2) Von den beiden Kontrolbeamten, die gleichzeitig im Sommer d. J. den Kreis Inowrazlaw revidirten, hat der eine $5\,{}^{2}/_{10}$, der andere 5 Ortschaften täglich revidirt. — 3) Das vom letzten Revisionsort nächsterreichbare Nachtquartier wird, und zwar nur der Hin- und Rückreise nach, vergütet, ohne Rücksicht darauf, wo der Kontrolbeamte thatsächlich logirt hat. — 4) Die Kontrolbeamten sind provinzialständische Beamte V. Dienstklasse und beziehen die gesetzlichen Tagesdiäten derselben im Betrage von 6 Mark."

d. **Das Majorat der Fürsten Czartoryski in Goluchowo,** welches durch die Gräfin Dzialynska, geb. Fürstin Czartoryska, gebildet worden ist, hat die kaiserliche Genehmigung erhalten. Zu diesem Majorat werden nicht nur die umfangreichen Güter der Gräfin Dzialynska, sondern auch bedeutende Kapitalien gehören. Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, hat sich mit der Durchführung dieser Angelegenheit der hiesige Abg. Rechtsanwalt v. Dziembowski befaßt.

d. **Auf Schweizer Universitäten** studiren gegenwärtig 275 Studentinnen, darunter 138 Russinnen, 32 Schwedinnen, 25 Polinnen, 23 Deutsche, 19 Amerikanerinnen, 15 Bulgarinnen, Rumäninnen, Serbinnen, Armenierinnen, 2 Französinnen, 2 Engländerinnen ꝛc.

Lokales.

Posen, 12. Dezember.

* **Stadttheater.** Dem Ausstattungs-Ballet „Meißner Porzellan", welches am nächsten Donnerstag in unserem Stadttheater zur Aufführung kommt, liegt folgende Idee zu Grunde: August der Starke, König von Sachsen, hat den „Goldmacher" Böttger, einen Apothekergehilfen, der in Berlin der Goldmacherei oblag, an seinem Hofe aufgenommen, wo er seine Kunst zeigen sollte. Die Handlung der Pantomine beginnt damit, daß Böttger nach einer schlaflosen Nacht im Lehnstuhl eingeschlafen sitzt. Man sieht, daß ihn schwere Träume beschäftigen. Es erscheint ihm die „Göttin des Goldes", nach der er sehnend die Arme ausstreckt, diese jedoch wendet sich höhnend von ihm. Eine andere Lichtgestalt erscheint ihm. Es ist die „Göttin des Ruhmes", dieselbe verheißet ihm Ruhm. Als ein Famulus eintritt, erwacht Böttger. Der Famulus will seinem Herrn bei der Morgentoilette helfen und bittet den noch immer von den Eindrücken des Traums befangenen Bötiger, ihm den Teller mit dem Mehl zu halten. Hierüber ärgerlich, schleudert Böttger den Inhalt des Tellers ins Feuer und setzt sich wieder, in Gedanken auf die Gluth starrend auf seinen Lehnsessel. Plötzlich leuchten seine Augen auf. Das auf die Kohlen geschleuderte Pudermehl ist nicht verbrannt, sondern weiß geblieben. Seine zitternde Hand greift zum Blasebalge; aber auch die entfachte Gluth läßt das Mehl weiß und unverbrannt. Nun weiß er, daß er kein Mehl, sondern eine mineralische Substanz vor sich hat, die ihn zu schnellem Versuche reizt. Er macht aus dem Rest des Pudermehls einen Brei, gießt ihn in eine Form und legt diese in die Gluth, das Resultat erwartend. Da pocht es an die Thüre und ein Offizier mit 4 Soldaten kommt herein, befragt Böttger im Auftrage des Königs, der nicht länger warten will, ob es ihm gelungen sei, Gold zu machen; dieser verneint, weist aber auf die auf den Kohlen liegende Form, von der er Großes erwartet. Der Offizier wiederholt seine Frage und da Böttger nochmals heftig verneint, wird Böttger ins Gefängniß abgeführt. Der Famulus neugierig, was die Form enthalten möge, hebt dieselbe aus der Gluth. Im Begriff, sie zu öffnen, tritt Graf Tschirnhausen ein, und auf dessen Drängen, erzählt ihm der Famulus, was vorgefallen ist. Der Graf öffnet die Form und entnimmt derselben eine weiße Figur. Ueberrascht betrachtet er dieselbe von allen Seiten, endlich hebt er sie stolz in die Höhe: Das weiße Porzellan ist erfunden. Jetzt weiß er das Mittel, womit er seinen Freund Böttger vor dem Zorn und der Strafe des Königs erretten kann. Damit endet das Vorspiel. Das Ballet zeigt uns, wie der König ein Hoffest abhält. Dieses benutzt der Graf und führt dem König ein von ihm erdachtes Ballet vor. Der König über dasselbe ganz entzückt, fragt nach Deutung dieses Ballets. Der Graf führt den gefesselten Böttger herein, den er als Erfinder des Meißner Porzellans dem König vorstellt. Der König begnadigt Böttger und ernennt denselben zum Leiter einer zu gründenden Porzellan-Manufaktur.

p. **Sitzung der Handelskammer.** Wie schon in unserer heutigen Morgennummer kurz erwähnt, wurden in der gestrigen Sitzung der Handelskammer zunächst einige Mittheilungen über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten gemacht. Danach sollen in Zukunft nur den Zeitungen regelmäßige Berichte bezw. Veröffentlichungen zugehen, welche dieselben umsonst aufnehmen. — An der neulichen Handelskammerkonferenz in Berlin, welche eine Petition an den Reichstag um Ablehnung der Weinsteuer beschloß, hat von hier Herr Kaufmann Kaatz theilgenommen. — Wegen der Tabackfabrikatsteuer hat die Kammer eine eingehend mit den lokalen Verhältnissen begründete Petition um Ablehnung derselben an den Reichstag gerichtet. Die Petition soll noch vervielfältigt und jedem Abgeordneten zugesandt werden. — Dem Herrn Oberpräsidenten ist auf dessen Ansuchen ein Bericht über die Lage der hiesigen Industrie erstattet worden. — Ueber die angeordnete Untersuchung des hier in den Handel gebrachten Petroleums auf dessen Reinheit bezw. Entflammbarkeit haben wir schon in unserer heutigen Morgennummer berichtet. — Die Gründung eines Provinzialvereins zur Förderung der Binnenschifffahrt in der Provinz Posen ist jetzt gesichert. Als Vorort ist die Stadt Posen bestimmt. Seitens des Vereins für ostdeutsche Flußschifffahrt in Bromberg ist ein Gesuch eingegangen, von der Bezeichnung „Provinzialverein" abzusehen. Die Kammer lehnte dies jedoch ab. Von dem Herrn Handelsminister ist eine Verfügung, betr. die Beschränkung des Wahlrechts zur Handelskammer, erlassen worden. Danach soll allen Gewerbetreibenden, die keine Gewerbesteuer zahlen, das Wahlrecht entzogen werden. Hier kommen drei Kategorien in Betracht. 1. 14 Firmen, die auswärts die Gewerbesteuer entrichten, 2. 11 Genossenschaften, die gewerbesteuerfrei sind, und 3. 18 Firmen, die wegen der Geringfügigkeit ihrer Geschäfte nicht zur Gewerbesteuer herangezogen werden können. Es entspann sich eine längere Debatte darüber, ob die Ministerialverfügung überhaupt zu Recht besteht. Man beschloß schließlich, den ersten beiden Kategorien das Wahlrecht zu belassen, da dies mit der Ministerialverfügung unzweifelhaft im Einklange stehe. Die Inhaber der 18 kleinen hiesigen Firmen sollen vorgeladen werden, um deren Ansicht zu hören. Das Protokoll soll dann dem Herrn Oberpräsidenten mitgetheilt werden. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, Erlaß des Handelsministers betr. die Gewichtsbestimmung von Getreide nach dem aichfähigen Getreideprober, referirte Herr Friedländer. Wie aus den Ausführungen desselben hervorgeht, ist hier die Ein-Liter-Waage angeschafft. Die kaufmännische Vereinigung räth aber in der Aeußerung der Handelskammer, darauf hinzuweisen, daß die Landwirthe darauf aufmerksam gemacht werden müßten, daß auch sie nur unter diesen Bedingungen ihr Getreide verkaufen sollen. Es empfehle sich, die landwirthschaftlichen Vereine mit dem Ministerialerlaß bekannt zu machen. Eine längere Debatte entspann sich über einen Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft in Magdeburg zu dem Gesetzentwurf betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Reichsseuchengesetz) Nach Paragraph 15 des Gesetzes ist es gestattet, die Flußschifffahrt auf bestimmte Tageszeiten zu beschränken. Der Referent Herr Neufeld erklärte sich mit dem dem Paragraphen zu Grunde liegenden Gedanken einverstanden, zumal die Nähe der russischen Grenze grade für unseren Handelskammerbezirk nicht unerhebliche Gefahren in sanitärer Beziehung mit sich bringe. Redner meint jedoch, daß es genügen würde, wenn die Flußschifffahrt in Zeiten der Gefahr für die Nachtzeit verboten würde. Für die Tageszeit werde sich immer eine genügende Kontrolle ermöglichen lassen. Diese Ausführungen begegneten allerdings namentlich bei den Herren Warschauer und Kantorowicz lebhaftem Widerspruch, doch einigte man sich schließlich dahin, in der ganzen Angelegenheit vorläufig nichts zu thun. In gleicher Weise beschloß man, die Verhandlung über ein Gesuch des Landwirthschaftlichen Vereins Pleschen-Jarotschin an das königl. Eisenbahnbetriebsamt Breslau um Herabsetzung der Eisenbahnfracht für den ausschließlich zum Düngen der Aecker zu verwendenden Stückkalk zu vertagen, da augenblicklich der Landeseisenbahnrath in Berlin sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Ueber einen Antrag der Handelskammer zu Frankfurt betr. die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien, Spanien, u. s. w. referirte Herr Hepner. An diesen Verträgen sei von dem hiesigen Handel nur die Spritindustrie betheiligt. Es liege aber auf der Hand, daß für diese Branche seitens der Regierung das Weitmöglichste bei den Vertragsverhandlungen erreicht sei. Es sei daher zwecklos zu dieser Sache noch etwas zu thun. Die Kammer schloß sich dieser Ansicht an. Der 7. Punkt der Tagesordnung, Behandlung der Beiträge zur Handelskammer von zwei Kaufleuten, welche von Posen verzogen sind, wurde dadurch erledigt, daß man beschloß, die Sache niederzuschlagen. Ueber einen Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Börsensteuer referirte kurz Herr Hepner. Derselbe schlug vor, auf die Börsensteuer nicht das Hauptgewicht zu legen, sondern sich vielmehr gegen die Fracht- und Quittungssteuer zu wenden. — Auf Vorschlag des Herrn Stadtrath Herz beschloß man, die Berliner Petition gegen die Börsensteuer zu unterstützen, dagegen bezüglich der Quittungs- und Frachtsteuer schleunigst durch eine Kommission eine Petition ausarbeiten zu lassen. In die Kommission wurden die Herren Asch, Hamburger, Friedländer und Hepner gewählt. Damit schloß die öffentliche Sitzung.

—n **Der Posener Lehrerverein** hält morgen, Mittwoch Abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Mika am Alten Markte seine Monatssitzung ab. In derselben wird Herr Sommer einen Vortrag über „die Bildungsvereine und die Lehrervereine" halten.

a. **Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins** erzielte im vierten Geschäftsjahre überraschende Ergebnisse. Ueber 1100 Mitglieder erwarben 31 537,02 M. Rabatt. In diese Summe nicht eingerechnet ist der Rabatt aus den Verträgen mit den Zeitungsverlegern, Versicherungs-Gesellschaften und der Theater-Direktion, der nicht unerheblich ist. Die Rabattantheile der einzelnen Mitglieder sind natürlich sehr verschieden, die höchste Summe beträgt 127 M. Ein Vergleich der letzten Geschäftsergebnisse mit denen der drei voraufgegangenen Jahre läßt einen raschen Fortschritt erkennen. Im Jahre 1890 erzielten 527 Mitglieder 8913,14 Mark Rabatt, 1891 787 Mitglieder 20 157,83 M. und 1892 908 Mitglieder rund 24 000 M. Die Verwaltung des Verbandes liegt in den Händen eines siebengliedrigen Vorstandes und von 23 Bezirksverwaltern, und ist die denkbar beste. Die im vorigen Monat begonnene Abrechnung war bei dem gewaltigen Umfang des Verbandes eine schwierige Arbeit, hat sich aber Dank der Opferwilligkeit des Vorstandes und der Bezirksverwalter prompt und sicher abgewickelt. In den Tagen vom 10. bis 12. Dezember ist die Auszahlung des Rabatts an die Mitglieder erfolgt und es kommt jetzt, unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste, der Wirthschaftskasse der Familie jedenfalls sehr zu statten. Es sei hierbei auf die Bestimmungen des Statuts hingewiesen, nach welcher Rabattbeträge, welche innerhalb eines Vierteljahres nicht abgehoben werden, der Betriebskasse verfallen. Das neue fünfte Geschäftsjahr hat mit einer etwas größeren Mitgliederzahl begonnen, als das alte abschloß. Im Interesse des Verbandes wird es liegen, wenn auch die mit den Versicherungs-Gesellschaften abgeschlossenen Verträge recht tüchtig ausgenutzt würden. Es empfiehlt sich dies schon darum, weil diese Verträge äußerst günstige Bedingungen gewähren. Der Wirthschafts-Verband hat sich in kurzer Zeit zu einem Faktor im Wirthschafsleben herausgearbeitet, mit dem das kaufende Publikum und die Geschäftswelt rechnet. Sicherlich hat der Verband heute seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Möge er sich auch im neuen Geschäftsjahre kräftig weiter entwickeln.

k. **Verein der Schlesier.** Am vergangenen Sonnabend, den 9. d. M., hielt der Verein seit seinem Bestehen die erste Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Protokolle der beiden letzten Monatsversammlungen verlesen; auch erfolgte die Aufnahme von 9 Mitgliedern. Im Anschluß hieran erklärte der Vorsitzende die Generalversammlung für eröffnet. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß in den Verein 146 Mitglieder aufgenommen worden sind. Davon sind 14 auf ihren Antrag, in Folge Versetzung 2c. ausgeschieden, 2 brave Mitglieder sind dem Vereine durch den Tod entrissen worden. Die Mitgliederzahl beträgt demnach 130. Außer den in jedem Monat stattgehabten Herren- und Familienabenden haben ein Fastnachtskränzchen, ein Mai-Ausflug und ein Heinzel-Abend stattgefunden. Alsdann berichtete ein Mitglied der Kassen-Revisionskommission über das Ergebniß der Revision der Bücher und beantragte Entlastung, welche auch ertheilt wurde. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der erste und der stellvertretende Vorsitzende wurden durch Akklamation wiedergewählt. Die Wahl des bisherigen Rendanten erfolgte durch Stimmzettel. Neugewählt wurden als erster Schriftführer Landessekretär Markgraf und als zweiter Schriftführer Magistratsbuchhalter Linke. Als erster Beisitzer wurde Bureau-Diätar Kmuch und als zweiter Beisitzer Telegraphen-Assistent Huch gewählt. Alsdann gab die Versammlung ihre Zustimmung zu der von 11 Mitgliedern beantragten Abänderung bezw. Ergänzung der Statuten. Mit der Mittheilung, daß Sonnabend, den 16. d. M. für dieses Jahr der letzte Familienabend und zwar im Vereinslokal, Restaurant Kuhnke, stattfindet, schloß der Vorsitzende mit freundlichem Danke, welcher durch ein mit großem Beifall aufgenommenes Hoch von der Versammlung erwidert wurde, die zur vollsten Zufriedenheit verlaufene Sitzung.

F. **Israelitischer Verein „Frauenhilfe".** Gestern Abend hat hier im Keilerschen Gesellschaftssaale, welcher von dem Besitzer uneigennützig zur Verfügung gestellt war, die zweite Generalversammlung des Israelitischen Vereins „Frauenhilfe" unter großer Betheiligung seiner Mitglieder stattgefunden. Der vor 2¼ Jahren zur Pflege kranker Frauen und Kinder begründete Verein ist in erfreulichem Wachsthum begriffen. Die Mitgliederzahl wird jetzt beinahe 400 betragen und der Rechenschaftsbericht weist eine Ausgabe von 1500 Mark nach; diese wurden fast ausschließlich für Naturalverpflegung der hilfsbedürftigen Kranken verwendet. Nachdem der Versammlung hierüber Bericht erstattet worden war, hat diese auf Grund des Berichts einer früher ernannten Revisionskommission dem Vorstande Decharge ertheilt und darauf die Neuwahl einer Vorsteherin und einer Stellvertreterin dem Statute entsprechend vollzogen. Beinahe mit Einstimmigkeit wurden die Damen Frau Philippine Rosenberg und Frau Helene Coblner wiedergewählt. Zum Schlusse gaben die Versammelten dem Vorstande für dessen bisherige Verwaltung ihren Dank kund. Nach halbstündiger Unterbrechung wurde hierauf von 8 Uhr an, ebenfalls dem Statut entsprechend, das Stiftungsfest gefeiert, zu dessen Gelingen eine Anzahl Damen und Herren mit ebenso vieler Kunstfertigkeit wie Hingebung zusammen wirkten. Es wurde zuerst auf dem Klavier von zwei Damen gemeinschaftlich die Jubel-Ouvertüre von Weber vorgetragen. Diesem Vortrage folgten zwei Duette, für Violine und Klavier, die außerordentlichen Beifall fanden. Das meisterhafte Spiel brachte das Preislied aus „Die Meistersinger" von Wagner und darauf einen ungarischen Tanz von Brahms zur Darstellung. Nach den musikalischen Genüssen wurde ein Lustspiel von Moser „Aus Liebe zur Kunst" von freundlichen Dilettanten zur Erheiterung der Vereinsmitglieder aufgeführt. Den Schluß bildeten fünf lebende Bilder nach Oppenheimschen Familienbildern, welche Szenen aus dem altjüdischen Familienleben veranschaulichen. Die Anordnung der Bilder hat mit bewährter Meisterschaft Herr Wilhelm Kornfeld ausgeführt. Der von einer Vorsteherin verfaßte erläuternde Text wurde von einer jungen Dame vor Darstellung der einzelnen Bilder vorgetragen. Hoffentlich dient auch dieses wohlgelungene Fest dazu, das Interesse für den wohlthätigen Verein in immer weitere Kreise zu tragen und eine erweiterte Wirksamkeit desselben zu ermöglichen.

v. **In der staatlichen Fortbildungsschule** beginnen die Weihnachtsferien am Donnerstag, den 21. Dez. und währen bis zum 4. Januar k. J. Sie fallen hiernach mit den Ferien der übrigen Schulen zusammen.

a. **Eine Weihnachtsbescherung** armer Kinder wird der „Vaterländische Frauenverein" am 22. Dez., Nachmittags 4 Uhr, in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze veranstalten.

p. **Das Maurermeisterexamen** haben am Montag die Bauunternehmer Wessolowski aus Posen und Steck jun. aus Pudewitz vor der Baugewerks-Innung hierselbst bestanden.

p. **Vom Leuchtgas betäubt.** In der Bismarckstraße wurden heute zwei Arbeiter, welche wegen einer Reparatur des Gasrohrs den Straßendamm aufgerissen hatten, derartig von dem aufsteigenden Leuchtgas betäubt, daß sie nur mit Mühe von den zur Hülfe geeilten Passanten aus der engen Grube gezogen werden konnten. Nachdem sie von einem in der Nähe wohnenden Hausbesitzer durch einige Gläser Wein zum Bewußtsein zurückgerufen worden, vermochten sie nach Hause zu gehen. Kurze Zeit darauf geriethen durch die Unvorsichtigkeit eines vorübergehenden Soldaten, der ein brennendes Zündholz in die Grube warf, die Gase in Brand. Auf Anordnung der Polizei wurde deshalb das Loch vorläufig zugeschüttet.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 12. Dezember, Abends.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Handelsverträge.

Durch den Antrag des Abg. von Manteuffel (kons.) wird zunächst der rumänische Handelsvertrag berathen. Graf Limburg-Stirum (kons.) erklärt: Aus dem bisherigen Material lasse sich ein Beweis für die Vortheile oder Nachtheile für die Handelsverträge nicht erbringen. Alle Ausführungen am Bundesrathstische konnten den Eindruck nicht verwischen, daß die Handelsverträge durch den Getreidezoll von 3,50 M. die Landwirthschaft schädigen. Die Konservativen werden nicht gegen die Handelsverträge stimmen, da sie das feste Vertrauen haben, daß der Bundesrath für die Schädigung der Landwirthschaft durch die Handelsverträge ein Ersatz durch die Regelung der Währungen schaffen werde. Gegen den rumänischen Handelsvertrag sei einzuwenden, daß über Rumänien vielfach russisches Getreide eingeschmuggelt würde. Wenn man den rumänischen Handelsvertrag annehme, den russischen aber später ablehne, so könnte dies gehässig gegen Rußland erscheinen. Staatssekretär Frhr. v. Marschall führt aus: Wer für den rumänischen Handelsvertrag stimme, übernehme damit keinerlei Verantwortung für die folgenden Verträge. Die Opponenten bringen nicht sachliche Argumente, sondern nur Stimmungsbilder vor. Im Eifer, den gerechten Beschwerden der Landwirthschaft abzuhelfen, würde die Regierung von keinem übertroffen. (Unterbrechung durch die Konservativen.) Welche Worte auch von den verbündeten Regierungen angeführt werden, sie haben ebensoviel Werth als alle Thaten des Bundes der Landwirthe (Beifall links.) Wir scheuen den Zollkrieg nicht. Derselbe wurde stets als Mittel zum Zweck angewendet. Die Nothlage der Landwirthschaft ist am größten in dem Lande, welches Getreide exportirt und in welches kein Getreide importirt wird; die Zahlen beweisen das. Bei dem rumänischen Handelsvertrage handle es sich nicht um Herabsetzung des Getreidezolles, sondern nur um eine Festlegung des Bestehenden. Daß russisches Getreide über Rumänien bei uns eingeschmuggelt werde, ist der Regierung nicht bekannt. Ich appellire von dem minder gut informirten Landwirth, an den besser informirten Reichstag. Die Ablehnung der Handelsverträge werde dem ganzen Reiche schaden. (Beifall.) — Abg. Schädler (Centr.) sagt: Ein großer Theil des Centrums würde gegen den rumänischen Handelsvertrag stimmen. Nur die Industrie würde durch die Annahme der Verträge Vortheile haben, nicht aber die Landwirthschaft, die aber ein gleiches Interesse von der Regierung beanspruchen könne. Wenn der rumänische Handelsvertrag angenommen ist, würde Deutschland mit rumänischem, und über Rumänien gehendem russischen Getreide überschwemmt werden. — Abg. v. Stumm (Reichsp) führt aus, die Landwirthschaft erleide durch den rumänischen Handelsvertrag keinen Schaden. Bei Ablehnung des Vertrages würde die österreichisch-ungarische Konkurrenz uns mit rumänischem Getreide versorgen. Der Industrie und der Landwirthschaft schade der rumänische Handelsvertrag nicht. Seine Partei stimme dem Handelsvertrage zu. Abg. von Mirbach (kons.) polemisirt gegen von Stumm und von Marschall und weist auf den Rückgang der deutschen Landwirthschaft hin. Abg. Baarth (Freis. Ver.) meint, bei Ablehnung des rumänischen Handelsvertrages müsse die Regierung an die Volksmeinung appelliren. Die Behauptungen der Agrarier seien mehrfach als falsch erwiesen worden. Würde das rumänische Getreide von der Einfuhr fern gehalten werden, so müsse der rumänische Produzent es auf den Weltmarkt werfen und dadurch eine noch stärkere Erniedrigung der Getreidepreise herbeiführen. Die Agrarier sollten in ihrem eigenen Interesse den Handelsvertrag annehmen. Wenn die Regierung ihre jetzige Position behaupte, so würde sie bei einer Neuwahl eine sichere Majorität für den rumänischen und russischen Handelsvertrag finden. Abg. Buddeberg (Freis. Volkspartei) erkennt die Thätigkeit der deutschen Unterhändler mit Rumänien an. Zwischen der Industrie und der Landwirthschaft bestehe eine ausgedehnte Interessengemeinschaft. Die Annahme des Handelsvertrages liege daher sowohl im Interesse der Industrie wie auch in demjenigen der Landwirthschaft. — Darauf wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Die Steuerkommission des Reichstages setzt sich wie folgt zusammen: Von der Freis. Volksp. die Abgg. Richter, Träger und Dir. Schneider; von den Sozialdemokraten die Abgg. Dietz, Singer und Dr. Schönlank; von den Konservativen die Abgg. Frhr. v. Manteuffel, Graf Schlieffen, v. d. Gröben-Arenstein und Graf Dönhoff-Friedrichstein, von den Freikonservativen die Abgg. Gamp und Graf Arnim; von den Antisemiten die Abgg. Werner und Liebermann v. Sonnenberg; vom Centrum die Abgg. Dr. Rintelen, Dr. Stephan-Beuthen, Dr. Lieber, Dr. Schädler, Frhr. v. Buol, Fritzen, Gröber und Nadbyl; von den Polen die Abgg. v. Komierowski und v. Koscielski; von den Nationalliberalen die Abgg. v. Bennigsen, Böttcher und Frhr. Heyl zu Herrnsheim.

Der „Reichsanzeiger" schreibt:

Der gedruckte Bericht der Börsen-Enquete-Kommission ist dem Reichskanzler zugegangen. Er umfaßt 190 Folioseiten und enthält fünf Abschnitte: 1. die rechtliche Stellung und Organisation des Börsenwesens. 2. Das Emissionswesen und Zulassung ausländischer Papiere zu Handelsnotirungen. 3 Terminhandel. 4. Maklerwesen. 5. Kommissionsgeschäfte. Die statistischen Materialien werden erst in der nächsten Zeit abgeschlossen werden.

In der letzten Nacht brannte die Besitzung des Kaufmann Lorenzen in Kleinsee bei Friedrichstadt in Schleswig-Holstein nieder. Drei Kinder verbrannten, eins wurde schwer verletzt.

Wie das Wiener „Fremdenblatt" erfährt, sind die Gegenvorschläge der russischen Regierung, betreffend den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich, in Wien eingetroffen. Die österreichisch-ungarische Handelskonferenz dürfte deshalb demnächst wieder zusammentreten.

Gestern wurde zu Paris im Wartesaale des Palais Bourbon ein Mann, Namens Vandan, verhaftet, welcher mit einer anderen Person sich über anarchistische Angelegenheiten unterhielt. Bei Vandan wurden Papiere anarchistischen Inhalts gefunden. Diejenige Person, mit welcher er sich unterhielt, entfloh. Weitere Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden, doch wird versichert, daß zahlreiche Ausweisungsbefehle von Fremden unmittelbar bevorstehen. Die Verhaftungsbefehle liegen bereit.

Aus Melilla wird gemeldet, daß der Bruder des Sultans, Araaf, Depeschen erhielt, nach denen Mohamed Torres heute mit Martinez Campos eine Unterredung haben wird, von der man aber kein sofortiges Ergebniß erwarten kann, da die Vollmachten Araafs beschränkt sind. Die Kabylen beharren auf ihrem Vorsatz, gegenüber dem Aquiarijach Befestigungen zu errichten. Es ist nicht bekannt, ob Martinez Campos gewillt ist auf den Vorschlag einzugehen oder nicht.

In der rumänischen Kammer erklärte der Minister des Aeußern, wie aus Bukarest gemeldet wird, gelegentlich der Adreßdebatte, daß die Finanzlage des Landes glänzend sei. Deutschland habe bei Handelsvertrags-Verhandlungen ein großes Entgegenkommen bewiesen. Wenn der deutsche Reichstag den Vertrag genehmige, stehe zu hoffen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien immer herzlicher werden würden. Die Siebenbürgische Frage verlange eine vorsichtige Behandlung. Es sei gewiß, daß die Regierung allen Konvenienzen zwischen Rumänien und Ungarn gerecht werden würde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die bekannte Jugendschriftstellerin Thekla von Gumpert feiert, wie der Verlag von Karl Flemming in Glogau mittheilt, in diesem Jahre ihr 50jähriges Schriftstellerjubiläum. Den Tag der Feier finden wir in der Mittheilung nicht angegeben.

* Karl Böttcher hat seine Chicagoer „Weltausstellungsbriefe", die er für eine große Anzahl europäischer Zeitungen schrieb, nunmehr in Buchform bei Wilh. Friedrich in Leipzig veröffentlicht.

* Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung. Vierzehnter Band. Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Der 14. Band reiht sich in jeder Beziehung seinen Vorgängern würdig an und enthält nicht weniger als neunzehn interessante Erzählungen, von denen jede ihren besonderen, eigenartigen Reiz besitzt.

Die dritte Lieferung des Universal-Lexikons der Kochkunst, Leipzig, Verlag von J. J. Weber, welche soeben erschienen ist und die Buchstaben B. und C. umfaßt, zeichnet sich ebenso wie die erste durch große Reichhaltigkeit und Klarheit des Inhalts aus.

* Ein zeitgemäßes Werk ist soeben auf dem Büchermarkt unter dem Titel erschienen: „Deutschlands Leben und Streben im neunzehnten Jahrhundert", geschildert von Ludwig Salomon. (Stuttgart, Verlag von Levy & Müller). Geb. M. 4,50. Wir geben nachstehend, um den Inhalt des Buches zu charakterisiren, die Ueberschriften der einzelnen Kapitel und bemerken, daß das Buch mit der Napoleonischen Zeit beginnt und bis in die Gegenwart fortgeht. 1. Der Sturz des Alten. 2. Nach dem großen Kriege. 3. Wiedererwachen des nationalen Lebens. 4. Die Stürme von 1848. 5. Die Reaktion. 6. Die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches. 7. Der Ausbau des neuen Reiches. 8. Die Neige des Jahrhunderts. Besondere Sorgfalt legte der Verfasser auf die Charakterisirung bedeutender Persönlichkeiten, wie Napoleons I. Friedrich Wilhelms III., Metternichs, Friedrich Wilhelms IV., Kaiser Wilhelms I., Bismarcks u. a. Hier sind auch oft individuelle Züge eingestreut, die des Humors nicht entbehren. Werthvoll ist ferner die Darlegung der jeweiligen philosophischen Weltanschauungen, wie überhaupt der Stimmungen, die die verschiedenen Jahrzehnte beherrschten. Auch die gewerblichen und industriellen Verhältnisse sind berücksichtigt.

* Ossip Schubin gehört zu den deutschen Schriftstellern, die sich erlauben dürfen, den Muth der Wahrheit zu haben, rein künstlerischen Zielen nachzustreben, und die dennoch auf einen ausgebreiteten Leserkreis rechnen können. Es ist deshalb bezeichnend, daß ihr neuer großer Roman „Gebrochene Flügel" nicht in einer der vielverbreiteten Familienzeitschriften, wie „Gartenlaube" oder „Ueber Land und Meer", erscheint, sondern in der „Deutschen Romanbibliothek" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die stets einer freieren Richtung gehuldigt hat. Er beginnt außerordentlich wirkungsvoll mit den Erlebnissen einer jungen österreichischen Baronesse in Paris, die allerdings pikant genug sind und bald auch die Erwartung des Lesers aufs höchste spannen. Da die Verfasserin selbst diesen Roman für ihren besten erklärt hat, darf man der Fortsetzung mit um so größerem Interesse entgegensehen. Preis und Erscheinungsweise der „Dtsch. Romanbibl." bleiben dagegen unverändert; vierteljährlich (für 13 Wochen-Nummern) 2 Mark, das vierzehntägige Heft 35 Pfennig.

* Der Sohn der Sterne. Roman von O. Elster. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von S. Schottländer.) Geheftet 4 M. Der siegreiche Kampf der ideellen Mächte des Lebens mit dem Materialismus und den niedern Leidenschaften, des reinen edlen Menschenthums mit kaltherzigem Egoismus ist das Grundthema des Romans, dessen einfache, doch spannende Handlung durch eine eigenartige Form und die schöne Sprache noch einen besonderen Reiz übt.

* Dubrowsky. Novelle von A. Puschkin. Uebersetzt von Nathalie v. Bessel. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von S. Schottländer.) Geheftet 2 M. Eine in Deutschland noch unbekannte Erzählung des großen russischen Dichters, noch dazu in der Uebersetzung aus der Feder seiner Enkelin, der Frau Nathalie v. Bessel, darf der Theilnahme der literarisch gebildeten Kreise sicher sein.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit dem Kaufmann Hrn. Theobald Remak aus Breslau zeigen statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an 16440

Adolph Peiser
und Frau, geb. Knaster.

Posen, im Dezember 1893.

Hedwig Peiser
Theobald Remak,
Verlobte.

Posen. **Breslau.**

Nach kurzem Leiden entriß uns heute Abend 9½ Uhr der unerbittliche Tod unsern heißgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, den

Rentier
Sigismund Wolfsohn,
im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an 16461

Neustadt b. Pinne, den 11. Dezbr. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, d. 13., **Cavalleria rusticana.** Hierauf: **Der Bajazzo.** Donnerstag, d. 14. Dez. **Zehn Mädchen und kein Mann.** Operette in 1 Akt von F. v. Suppé. Hierauf: Novität. Zum 1. Male **Nur kein Lieutenant.** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser und Trotha. Zum Schluß mit glänzend neuen Kostümen und Requisiten **Meißner Porzellan.** Pantomimisches Ballet in Akt und 1. Vorspiel v. Golinelli. 16435

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch, den 13. Dezbr., Abends 8 Uhr,
im Kgl. Realgymnasium.

1. Herr **Oberlehrer Dr. Mendelsohn: Das Aroma der Veilchen** und seine künstl. Darstellung. 16464
2. Herr Schulamtskand. **Koltermann:** Zur Hydrographie **des sibirischen Eismeeres.**

Verein junger Kaufleute.

Freitag, den 15. d. M., Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saale

Vortrag
des

Herrn Dr. med.
A. Leppmann-Berlin:
„Aus der Naturgeschichte der Sonderlinge".

Eintrittskarten verabf. Herr Licht. Hiesige Nichtmitglieder, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt.

16169 Der Vorstand.

!Heute Eisbeine!
Central-Restaurant
4. Breslauerstraße 4.



Metall-, Holz-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Violinen, Bogen, Kasten, eiserne Steh- u. Tisch-Notenpulte, sowie sämmtliche Bestandtheile und Saiten aller Art empfiehlt zu billigen Preisen

J. Kreisel,
Instrumentenmacher,
St. Martin 13. 16307

Aufruf.

Es wird in diesen Tagen in unserer Stadt die diesjährige **Kollekte für die Arbeiterkolonie Alt-Latzig** eingesammelt. In dieser Kolonie haben wir auch dieses Jahr wiederum mehrere hundert Arbeitslose und Arbeitsscheue aufgenommen und ihnen den Pfad zu eröffnen gesucht, der sie aus der Vagabondage wieder zur Arbeitsfreudigkeit führte. Zur Unterstützung dieses Werkes allgemeiner Menschenliebe durch reiche Theilnahme an der Kollekte rufen wir hiermit alle unsere Mitbürger herzlich auf.

Posen, im Dezember 1893. 16441

Der Vorstand des Provinzialvereins gegen die Wanderbettelei.

Landeshauptmann Dr. von Dziembowski-Posen, Georg Freiherr von Massenbach-Pinne, Vorsitzender, Regierungs-Assessor Dr. Rang-Posen, Schriftführer, Kommerzienrath Rosenfeld-Posen, Schatzmeister. Generallandschaftsrath von Sczaniecki-Posen und Międzichod, Domprediger und Pönitentiar Stychel-Posen, Rittergutsbesitzer Dr. Szułdrzynski-Sierniki.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 13. Dezember cr.: 16449

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Vorverkauf wie bekannt.

Freitag, den 15. d. Mts.:

Zweites Sinfonie-Concert.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Hennigscher Gesangverein.

Nächste Probe:

f. d. Damen **Mittwoch,** den 13., v. 6—8,
f. d. Herren **Sonnabend,** den 16., v. 8—9½. 16266

Posener
4% Pfandbriefe.

Zu der am **20. d. M.** stattfindenden

Verloosung

obiger Pfandbriefe übernehmen wir die Versicherung gegen Coursverlust. 16447

Sigmund Wolff & Co.

Passende Weihnachts-Geschenke zu sehr billigen Preisen und in allergrößter Auswahl.

M. Benski, Markt 63, I. Etage, im früher Robert Schmidt'schen Hause.

Teppiche in allen Größen u. Qualitäten. Gardinen, Stores, Portieren, Tisch-, Reise- und Divandecken. **Läuferstoffe in Wolle, Cocos und Linoleum. Spachtel-Gardinen und Stores.**

Posener 4% Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen die am 20. d. Mts. stattfindende Verloosung übernimmt 16448

Heimann Saul.

Tausk & Vogelsdorff

Nr. 4 Schloßstraße Nr. 4.

In allen Abtheilungen unseres Waaren-Lagers unterhalten wir ganz enorme Posten und bietet sich daher **günstigste Gelegenheit** für

Weihnachts-Einkäufe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe

größtes Sortiment, **schwarz** und **farbig** in **Wolle** und **Seide.**

Leinen-Waaren:

Stückleinen, Handtücher, Tischtücher, Tafelgedecke, Theegedecke, Bezüge ꝛc.

Herren- und Damen-Wäsche.

Teppiche, **große Auswahl** nur **fehlerfreie Waare, neue geschmackvolle Dessins.**

Gardinen, Läuferstoffe, Portieren, Blusen, Jupons, Schürzen.

15869

Streng reelle Bedienung bei billigen und festen Preisen.

H. Miehle,

früher **H. Wolkowitz,**

Conditorei u. Café, Wilhelmspl. 14

ladet zum Besuch seiner sehenswerthen

Weihnachts-Ausstellung

freundlichst ein, und empfiehlt

Delicatess-Marzipane,

eigenes Fabrikat nach Königsberger und Lübecker Art in Sätzen und Stücken.

Delicatess-, Elisen- u. Nusskuchen,

Honigkuchen

von Gust. Weese, Thorn, Hoflieferant, Th. Hildebrandt & Sohn, Berlin, C. Metzger, Nürnberg.

Liegnitzer Bomben, Neisser Confect, Baseler Leckerli,
Garantirt reine Chocoladen, Cacaos,
Dessert in Baum-Confect

in allen Preislagen. 16456

Größte Auswahl
in Bonbonnièren, Atrappen.

Streng reelle Bedienung bei billigen und festen Preisen.

Auf meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Jetzt Alter Markt 45.

M. Hilscher,

en gros — en detail

Cigarettenfabrik Helios,

empfiehlt seine Fabrikate, sowie 16454

egyptische und russische Cigaretten.

Sortirtes Lager von **Cigarren, Havanna-Importen 1893er Ernte.**

Rauch- und Schnupftabak.

Jetzt Alter Markt 45,

Ecke Büttelstraße.

Für innere Krankheiten

bin ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3—5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.



Anton Wunsch
Posen, Mylius Hotel.
Größte Auswahl v.
Spielwaaren,
Turngeräthen,
Wiegepferden und
Velocipeden. (16329

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 14596

Tuch-Reste

bis 3 Meter,
passend zu Anzügen, bedeutend unter Fabrikpreis.

M. Baruch,
16137 **Markt 83 I.**

Neu:
Bestes Weihnachtsgeschenk.
Brenn-Apparate
mit patent.
Nickelbrenner
à 12 Mk.,
Platina Brenn Apparate
à 14 Mk.,

i. **eleg.** Holzk. f. Holz- u. Leder-Brennarbeiten, **anerkannt** bestes u. **solidestes** Fabrikat, **Brauchbarkeit garantirt,** Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Preise compl. mit Gebrauchsanweisung bei **franco** Zusendung:

Platinabrenner allein 8 Mk.
Nickelbrenner „ 6 „

je nach Vorschrift, mit **feiner** oder **breiter** Kappe.

Versandt nur gegen **Einsendung** des Betrages oder **Nachnahme.** 16206

Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2,
etablirt 1857.
Special-Geschäft für Mal-Requisiten.

Ein alter Greis von 76 Jahren, der bereits 1839 ins Heer trat, erhielt 1848 schwere Wunden, ist jetzt aber so elend und schwach, daß er nur wenig das Bett verlassen kann, bittet edle, wohlthätige Menschenherzen sich seiner in seiner Noth und Jammer zu erbarmen und ein Scherflein in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 16312

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
15882] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Ueber die Herstellung von künstlichem Mineralwasser** hat der königl. Polizeipräsident mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Stadtkreis Posen folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Zur Herstellung künstlicher Mineralwässer darf nur destillirtes Wasser verwendet werden.

§ 2. Die bei der Bereitung der Mineralwasser zu verwendenden Salze müssen die durch die Pharmacopoe vorgeschriebene chemische Reinheit haben.

§ 3. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt.

Die vorstehende Polizeiverordnung ist mit dem 1. Dezember 1893 in Kraft getreten.

* **Das neue Wuchergesetz.** Mit Schluß dieses Jahres tritt zum ersten male die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Juni d. J. in Anwendung, wonach binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebniß derselben auch erkennen läßt, wie solches erwachsen ist. Das Gesetz bedroht die vorsätzliche Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsauszug aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist. Vielleicht giebt dieser Unterschied Anlaß, im Geschäftsverkehr die Gepflogenheit einzuführen, daß die Firmen durch kurzen Zusatz kenntlich machen, ob sie eingetragen sind.

d. **Besitzveränderung.** Eine Parzelle des von den Herren Dr. Kusztelan und Frankiewicz angekauften früheren Grundstücks der Mögelinschen Erben (Ecke Ritter- und Gartenstraße), ist von dem Fabrikant Jentsch für 93484 Mark erworben worden; diese Parzelle umfaßt 700 Quadratmeter, sodaß der Quadratmeter danach 133 M. kostet.

p. **Von der Warthe.** Der Eisgang auf der Warthe hat bei dem anhaltenden Thauwetter jetzt nahezu aufgehört. Die Schifffahrt ist damit wieder eröffnet.

* **Von der hiesigen Handelskammer** wird uns mitgetheilt, daß der hiesige Oberpräsident den Regierungspräsidenten, Herrn Himly, um einen Bericht über die Lage der Industrie des Regierungsbezirks Posen ersucht und dieser, nicht der Oberpräsident, sich hierauf an die Handelskammer und an das Gewerbegericht mit dem Ersuchen gewandt hat, die ihm zugänglichen Auskünfte für die Stadt Posen durch eine kurze Zusammenfassung der dort vorhandenen Nachrichten zu ergänzen. Dies ist nach umfassenden Erhebungen seitens der Handelskammer und auch seitens des Gewerbegerichts geschehen. Der von uns erwähnte telegraphische Antrag der Handelskammer zu Mannheim an das Präsidium des deutschen Handelstages war also überflüssig; letzteres ist bereits davon in Kenntniß gesetzt worden.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen nach der „Statistischen Korrespondenz" im Monate November 1893 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 136 M., Roggen 116 M., Gerste 138 M., Hafer 163 M., Kocherbsen 190 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 28,1 M., Richtstroh 44,7 M., Heu 59,3 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,30 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 2,40 M., für 1 Schock Eier 3,16 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,27 M., Roggenmehl Nr. 1 0,19 M., Javareis, mittler, 0,45 M., Javakaffee, mittler, roh, 3,00 M., gelber, gebrannt, 3,70 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,55 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 130 M., Roggen 115 M., Gerste 134 M., Hafer 155 M., Kocherbsen 157 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 700 M., Eßkartoffeln 29,0 M., Richtstroh 56,9 M., Heu 72,0 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,10 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,10 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,70 M., Eßbutter 2,02 M., für 1 Schock Eier 3,68 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,26 M., Roggenmehl Nr. 1 0,22 M., Javareis, mittler, 0,50 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,80 M., gelber, gebrannt 3,40 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 M. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats November 1893 für 1000 Kilogramm Weizen 142 M., Roggen 128 M., Gerste 143 M., Hafer 163 M., Kocherbsen 229 M., Speisebohnen 249 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 40,0 M., Richtstroh 57,9 M., Heu 93,6 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,23 M., Schweinefleisch 1,34 M., Kalbfleisch 1,23 M., Hammelfleisch 1,18 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,71 M., Eßbutter 2,41 M., für 1 Schock Eier 4,30 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,28 M., Roggenmehl Nr. 1 0,25 M., Javareis, mittler, 0,54 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,86 M., gelber, gebrannt, 3,75 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,68 M.

* **Die diesjährige Kollekte für die Arbeiterkolonie Alt-Latzig** wird in der Stadt Posen in diesen Tagen eingesammelt werden. Die Wirksamkeit dieser Institution, welche die der Vagabondage verfallenen Personen wieder zur Arbeitsfreudigkeit zurückführen will, kommt indirekt auch den Städten zu gute. Die Bürgerschaft hat daher wohl Veranlassung, diese Einrichtung opferwillig zu unterstützen.

p. **Aus St. Lazarus,** 12. Dez. Wie schon erwähnt, hat sich beim letzten Feuer auf dem Girbigschen Holzplatz das Fehlen einer eigenen Ortsfeuerwehr sehr empfindlich fühlbar gemacht. Von den Aufsichtsbehörden ist nun der Gemeinde aufgegeben worden, unverzüglich eine Spritze und die nöthigen Löschutensilien anzuschaffen, sowie die Bildung einer Feuerwehr zu veranlassen.

p. **Die heute in Jersitz** vollzogene Ersatzwahl für die ungiltig erklärten Wahlmänner ergab als Resultat zwei Deutsche und einen Polen.

Aus der Provinz Posen.

Ꝺ **Samter,** 11. Dez. [Feuer.] Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in einem massiven und mit harter Bedachung versehenen Stallgebäude des Ackerwirthes und Mühlenbesitzers Friedr. Pietsch zu Klein-Gay Feuer aus, welches sämmtliche in und auf den Stallräumen aufbewahrten Futtervorräthe vernichtete. Die in dem Stalle untergebrachten Thiere wurden mit Mühe gerettet bis auf das Federvieh, welches den Flammen zum Opfer fiel. Da kaum 2 Meter von dem brennenden Stalle entfernt eine mit Erntevorräthen ganz gefüllte Lehmfachwerkscheune unter Strohdach stand, war die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers ungemein groß. Dennoch gelang es den Anstrengungen der schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaften, die Feuersbrunst auf ihren Herd zu beschränken. Die Ursache des Brandes ist zur Zeit noch unbekannt.

± **Lissa i. P.,** 11. Dez. [Wohlthätigkeits-Konzert. Landräthliche Genehmigung.] Zum Besten der wohlthätigen Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins fand gestern in der Aula des hiesigen Gymnasiums ein Konzert unter Mitwirkung der Frau Dr. Theile aus Posen, des Königl. Hofschauspielers Louin aus Sondershausen und des Männer-Gesang-Vereins statt. Dasselbe hatte einen in jeder Beziehung guten Erfolg. — Dem Fideikommißbesitzer der Güter Reisen und Dambitsch, Fürsten von Sulkowski auf Schloß Reisen, ist vom königl. Landrath hierselbst die Genehmigung ertheilt worden, eine Fahne in den gelb-rothen Farben seines Wappens auf genanntem Schlosse anzubringen.

V. **Fraustadt,** 11. Dez. [Revision. Vortrag. Unerwartet verhaftet. Schulschluß.] Heute Nachmittag unterzog der Königliche Aichungs-Inspektor Herr Major a. D. Schütze aus Posen das hiesige städtische Aichungsamt einer Revision, welche zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat. — Gestern Abend 8 Uhr hielt im hiesigen katholischen Gesellenverein der Lehrer Sauer einen Vortrag über die Entwickelung des Handwerks und die Bemühungen der Hohenzollern um die Wohlfahrt desselben. — Heute Nachmittag meldete sich der wandernde F. auf dem hiesigen Polizeibureau obdachlos. Derselbe war aber nicht wenig erschrocken, als man ihm eröffnete, daß er ein Obdach sogleich in Nummersicher angewiesen erhalten werde, da er schon lange Zeit vom Amtsgericht Sprottau wegen einer dort begangenen Strafthat verfolgt wird. Sein Jammern und Flehen, ihn loszulassen, da er sich einer Strafthat nicht bewußt sei, nutzte nichts; er mußte trotz seines Streitens in die Arrestzelle spazieren. — Heute mußte die Vorbereitungsschule des Fräuleins Anna Heidrich wegen eines in dem Hause, in welchem sich die Klassenräume derselben befinden, vorgekommenen Falls von Diphtheritis auf polizeiliche Anordnung bis Neujahr geschlossen werden.

ch. **Rawitsch,** 10. Dez. [Wegen Arbeitslosigkeit erhängt. Betrug.] Vor einigen Tagen hat sich in Obernigk ein in den besten Jahren stehender Schmiedegeselle an einem Baume erhängt. Derselbe war anscheinend schon längere Zeit ohne Beschäftigung und da seine Bemühungen um solche bei den Handwerksmeistern in Obernigk erfolglos waren, scheint ihn die Verzweiflung zu der That getrieben zu haben. — Bei der Verübung eines unerlaubten Tauschgeschäfts wurde hier ein Arbeiter aus dem Kreise Wohlau abgefaßt. Derselbe hatte an dem vergangenen Donnerstag abgehaltenen Jahrmarkte mehrere Ferkel gekauft und dieselben in einem Sacke in den Gaststall eines Gasthofes geschafft. Hier hatten bereits mehrere Landleute in der gleichen Weise ihre gekauften Ferkel untergebracht. Der Arbeiter versuchte nun in der Weise einen für ihn vortheilhaften Tausch, daß er seine schwachen Ferkel in die Säcke der Landleute steckte und sich dafür fremde, stärkere Ferkel aneignete. Durch das zufällige Hinzukommen einer Frau wurde der Betrug verhindert.

ꝺ **Jarotschin,** 10. Dez. [Auszeichnung. Treibjagd. Tollwuth.] Auf der internationalen hygienischen Ausstellung in Genf ist der rühmlichst bekannten Export-Liqueur-Fabrik zu Jarotschin, Inhaber Moritz Eilenberg, in Anbetracht der vorzüglichen Leistungen in der Liqueur-Fabrikation die höchste Auszeichnung, bestehend in einer goldenen Medaille, Ehrenkreuz und Diplom von der Jury zuerkannt worden. — Bei der gestern in Cerekwica abgehaltenen Treibjagd wurden von 15 Schützen 169 Hasen und 7 Rehe geschossen. Im hiesigen Kreise sind bis jetzt 191 Jagdscheine ertheilt worden. — In Smielow und Brzostkow sind beinahe sämmtliche Hunde von einem tollen Hunde gebissen worden. Es ist deshalb die sofortige Festlegung sämmtlicher Hunde in den Gemeinden Antonin, Biezdziadow, Brzostkow, Chwalowo, Gory, Konstantin, Gentschew, Lgow, Komorze, Kretkow, Michalow, Paruchow, Podlesie, Gasiorowo, Przybyslow, Raschewy, Smielow und Zulkow angeordnet. Die Bezirks-Gendarmen sind angewiesen, jeden in genannten Ortschaften frei umherlaufenden Hund ohne Weiteres zu erschießen.

∠∠ **Meseritz,** 11. Dez. [Wohlthätigkeits-Vorstellung. Sonntagsruhe. Gefangenentransport. Historisches.] Die gestern im Saale des Schützenhauses veranstaltete Theater-Aufführung zum Besten armer Kinder und sonst bedürftiger und würdiger Personen hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das finanzielle Ergebniß der Aufführung ist ein über Erwarten günstiges. — Die Geschäftsumsätze am gestrigen Sonntag, an welchem der Verkehr bis 6 Uhr Abends verlängert war, sind ganz unbedeutende gewesen. — Heut Nachmittag traf ein größerer Gefangenentransport von Berlin für das hiesige Justiz-Gefängniß ein. — Im Verlage der Haugschen Buchhandlung ist kürzlich ein vom Landrichter Kade hierselbst verfaßtes Werk „Gründung und Namen von Stadt und Schloß Meseritz", erschienen. Fesselnd und allgemein verständlich bietet der Verfasser eine Geschichte von Stadt und Schloß von der ältesten Zeit bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts und berichtigt überzeugend die vielfach über jene Zeit verbreiteten Irrthümer. Am Schluß seiner Darstellung tritt Herr K. warm für die schon in der Mitte der 80. Jahre lebhaft besprochene Idee einer Namensänderung unseres Ortes ein. Der Preis des Buches, dem ein Stadtplan aus dem Jahre 1780 beigegeben ist, beträgt 1 Mark.

O. **Rogasen,** 11. Dez. [Wohlthätigkeit.] Gestern Abend fand hier in der Aula des königl. Gymnasiums eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung für die Kinder des hiesigen evangelischen Waisenhauses statt. Veranstaltet wurde dieselbe von der höheren Mädchenschule. Das reichhaltige Programm wurde aufs beste ausgeführt und ernteten die Mitwirkenden den reichsten Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer. Der Vorsteherin der Schule, Fräulein Martha Langenmeyr, gebührt für dieses Opfer die wärmste Anerkennung.

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[59. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Claus lachte gutmüthig über diesen etwas nach Australien schmeckenden Ausfall und die blitzenden Augen Alices. „Verzeihen Sie noch einmal," bat er, „und lassen Sie uns nun ganz geschäftsmäßig reden. Ich wills nicht wieder thun. Also bitte."

Alice begann, rasch besänftigt: „Die Gesammtschuld der Firma betrug 8342 Mark 37 Pfennige. Gut. Davon bezahlten sie das erste Mal 3242 Mark 37 Pfennige. Das war eine ganz verständige Zahlung, denn es blieben nun noch genau 5100 Mark, keine Pfennige und keine einzelne Mark — wie nennen Sie das doch?"

„Eine runde Summe," erwiderte Claus, der mit einem Schlage ganz ernst und merkwürdig aufmerksam geworden war.

„Eine runde Summe also blieb noch. Wie kamen nun die Herren darauf, das nächste Mal nicht drei-, oder vier-, oder fünftausend Mark zu zahlen, sondern eine so merkwürdige Summe? Noch vierundzwanzig Mark und fünfzehn Pfennige über fünftausend Mark. Gerade diese fünfzehn Pfennige finde ich furchtbar komisch. Sie nicht auch?"

„Es ist etwas Wahres daran," gab Claus zu.

„Und ich muß noch einmal darauf zurückkommen, wie sonderbar der Zufall ist, daß Denecke und Carl ganz ohne Veranlassung genau dieselben vierundzwanzig Mark fünfzehn Pfennige zahlen, die auch aus Magdeburg kommen! Das ist doch mehr als sonderbar. Nicht?"

„Ja, sonderbar!" bestätigte Claus. Er sah die Zahlen an, dann Alice, dann wieder die Zahlen und nickte nachdenklich mit dem Kopfe. „Wirklich sonderbar!" wiederholte er. „Und daß Keiner von uns das gesehen hat! Aber gerade das Nächstliegende übersieht man immer. Hm, hm."

„Das ist der eine Grund," fuhr Alice fort. „Aber ist es dann nicht weiter sehr wunderbar, daß Denecke und Carl über fünftausend Mark zahlen und einen kleinen Rest von fünfundsiebenzig Mark und fünfundachtzig Pfennige stehen lassen? Wenn sie nicht den ganzen Rest bezahlen wollten oder konnten, warum ließen sie nicht genau hundert Mark stehen? Das ist doch zu dumm!"

„Es stimmt Alles, was Sie sagen, Fräulein Alice. Nun bitte, was schließen Sie daraus?"

„Daß Denecke und Carl nur dreitausend Mark gezahlt haben, den größeren Theil ihrer Schuld, daß ihnen durch einen Irrthum die andere Zahlung, die von Gebrüder Köhler mit zugerechnet worden ist, und daß sie so schlecht gewesen sind, es sich ruhig gefallen zu lassen."

Claus blickte Alice einige Augenblicke an, und dann vollführte er einige Handlungen, die für einen so würdigen Kaufherrn weder ziemlich noch wohlanständig waren. Er schlug auf den Tisch, daß er dröhnte, und rief mit einem Fluche — was er seit Menschengedenken nicht gethan hatte —: „Wahrhaftig, so ist es!" Dann sprang er auf, rannte im Comtoir hin und her wie ein irrsinnig gewordener Waschbär, stürzte plötzlich auf Alice zu und küßte sie, daß ihr Hören und Sehen verging, klatschte, während sie mit flammendem Gesicht zornvoll vor ihm stand und schelten wollte, doch nur lachen konnte, in die Hände — schoß dann endlich nach der Thür und rief: „Feddersen! Kommen Sie einmal herein!"

Kaum hatte der alte Buchhalter vorsichtig die Thür hinter sich geschlossen, als Claus ihn vorn beim Rocke packte, einige Mal schüttelte und dann mehr anschrie als anredete: „Feddersen, wissen Sie, wer die beiden größten Esel in ganz Hamburg sind?"

„Muß sehr bedauern, Herr Heeremanns . . ."

„Sie und ich, mein Alter! Niemand anders, Herr Feddersen, Buchhalter, und Herr Claus Heeremanns jun. Diese junge Dame da hats mir bewiesen!"

Herr Feddersen warf einen mißbilligenden Blick auf besagte junge Dame und war im Begriff wenigstens für den Herrn Prinzipal die Bezeichnung Equus asinus abzulehnen, aber Claus ließ ihm dazu keine Zeit. „Nachher, Feddersen, erzähle ich Ihnen Alles — jetzt bestellen Sie mir schleunigst eine Droschke! Marsch hinaus, Mensch! Tummeln Sie sich!"

Durch diese verschiedenen Explosionen hatte sich Claus etwas beruhigt. Er lief noch einige Male ans Fenster und zurück, aber dann setzte er sich und sagte: „Ich darf unsern alten Vater keine Sekunde in Unkenntniß über Ihre Entdeckungen lassen. Sie begleiten mich doch?"

„Sehr gern — wenn Sie vernünftig sein wollen. Mein Urlaub wird wohl so weit noch reichen."

Die Droschke kam und Beide stiegen ein, von den neidischen Blicken des Comptoirpersonals verfolgt und eine Fluth der wahnsinnigsten Kombinationen veranlassend, über denen in der nächsten Zeit die geschäftlichen Angelegenheiten der Firma Claus Heeremanns u. Sohn ganz bedenklich vernachlässigt wurden. Während sie nach der Ferdinandstraße fuhren, erzählte Claus seiner Begleiterin, daß sie, um die Wahrheit ganz aktenmäßig festzustellen und die Vermuthungen zur Gewißheit zu erheben, keinen andern Ausweg hätten, als einen Appell an Ludwig. Die Firma Denecke u. Carl hatte vor fünf Jahren liquidiren müssen; alle Bemühungen, sie über Wasser zu halten, waren vergeblich gewesen. Carl, der ältere der beiden Associés, war kurz danach verstorben. Denecke nach Nordamerika ausgewandert und verschollen.

Der alte Heeremanns, der nur selten ins Comptoir kam, saß in seinem Garten und las die „Hamburger Nachrichten", wozu er seinen Portwein trank. Verwundert blickte er auf, als sein Sohn zu so ungewohnter Stunde aus dem Geschäfte heimkam, und dazu in Begleitung der Freundin seiner Tochter. Welche sonderbaren Gedanken ihm zuerst durch den Kopf geschossen sein mögen, hat er später nie verrathen wollen; da aber Claus eine Ahnung davon hatte, beeilte er sich zu sagen:

„Fräulein Nielsen hat mit großem Scharfsinn eine Entdeckung gemacht, die vielleicht dazu führt, Ludwigs Unschuld in der Sache der Gelder nachzuweisen."

Die Zeitung entfiel den Händen des alten Herrn und flatterte auf den Boden, ohne daß einer von ihnen darauf geachtet oder daran gedacht hätte, sie wieder aufzunehmen; so vollständig nahm die eine Angelegenheit alle ihre Gedanken in Anspruch. Claus wiederholte seinem Vater das ganze Gespräch, das er mit Alice geführt hatte, und oft wanderten mit beifälligem Ausdruck die klugen, scharfen Augen des Senators von seinem Sohne auf das von Eifer und Antheil glühende Antlitz des jungen Mädchens. Als Ludwig zu Ende war, ließ sein Vater sich den Zettel mit den Zahlen geben, prüfte

F. **Ostrowo,** 11. Dez. [Konkurs. Jagdscheine. Niederlassung eines Arztes. Generalversammlung. Besitzwechsel.] Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters W. Prusinkiewicz hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — In der Zeit vom 14. Sept. bis zum 1. Dez. cr. sind vom hiesigen Landrathsamte 71 Jagdscheine an Eingesessene des Kreises ertheilt worden. — An Stelle des vor mehreren Monaten hierselbst verstorbenen Arztes Dr. Moszynski hat sich jetzt hierorts ein achter Arzt und zwar Dr. Blome, Sohn des Landgerichtsraths Blome hier, niedergelassen. — Die Molkerei-Genossenschaft unserer Nachbarstadt Krotoschin, E. G. mit beschr. Haftpflicht, hat in ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, den Geschäftsantheil der Genossen durchweg von 7000 M. auf 2000 M. herabzusetzen. — Das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Pogrzebow ist neuerdings von dem bisherigen Besitzer Niemojewski an die Ansiedelungskommission für die Provinz Posen verkauft worden.

F. **Ostrowo,** 11. Dez. [Förderung der Obstbaumzucht.] Für die Förderung der Obstbaumzucht ist in unserer Nachbarstadt Krotoschin und hauptsächlich auch auf dem Lande des Kreises in diesem Herbste viel gethan worden. Die neu gepflasterte Dorfstraße in Hellefeld wird jetzt rechts und links von frisch gepflanzten Aepfelbäumen geschmückt, während eine Reihe mit Sauerkirschbäumen eine fast drei Meter breite Promenade daselbst herstellt. Durch diese Anpflanzung wird der Verkehr keineswegs gestört, da die Straße noch breit genug ist. Im ganzen sind in diesem Dorfe 528 Aepfelbäume und 189 Sauerkirschbäume angepflanzt worden. Die Pflanzung, welche von der Regierung subventionirt wurde, ist Eigenthum der Gemeinde und der spätere Ertrag aus derselben fließt in die Gemeindekasse. Eine andere große Obstanpflanzung befindet sich auf der neuen nach Baschkowo führenden Chaussee. Hier sind zusammen 206 Sauer-, ebensoviel Süßkirschbäume und 270 Aepfelbäume zur Anpflanzung verwendet worden. Ferner hat Herr Rittergutsbesitzer von Krzyzanowski seine Feldwege mit Obstbäumen bepflanzen lassen. Außerdem sind 89 wundervolle Winter-Goldparmänen in die verschiedensten Privatgärten gepflanzt worden. Im allgemeinen bricht sich die Einführung nur guter, kräftiger, gesunder und junger Obstbäume von edlen guten Sorten, wenn sie auch etwas theurer als die am Orte zu kaufenden sind, immer mehr und mehr Bahn.

☞ **Schneidemühl,** 9. Dez. [Antisemitische Bewegung.] Die antisemitische Bewegung in unserer sonst friedlichen Stadt hat sich seit dem agitatorischen Vortrage des Deckoffiziers a. D. von Mosch aus Steglitz bei Berlin und der darauf erfolgten Gründung eines sogenannten „Deutsch-sozialen Reformvereins" derartig gesteigert, daß sich eine ganze Anzahl hoch- und niedrig gestellter Persönlichkeiten unserer Stadt veranlaßt gesehen hat, auf die Gefahren des Antisemitismus öffentlich hinzuweisen und vor dem Beitritt zu dem Verein zu warnen. Der betreffende Aufruf, welcher 50 Unterschriften trägt, lautet: „Sämmtliche Einwohner unserer Stadt ohne Unterschied der Konfession und des Standes ersuchen wir hierdurch, sich von den antisemitischen Bestrebungen fern zu halten, welche in den letzten Wochen sich in unserer Stadt geltend gemacht und welche sogar zur Bildung eines antisemitischen Vereins hierselbst geführt haben. Diese namentlich von auswärtigen unberufenen Leuten erzeugten Agitationen stören den religiösen Frieden, untergraben die Eintracht und tragen somit am allerwenigsten dazu bei, das Gedeihen unserer in letzter Zeit schon schwer genug heimgesuchten Stadt zu fördern. Möge daher ein Jeder dazu beitragen, daß wie bisher, so auch ferner der religiöse Friede in unserer Stadt erhalten bleibe." — Am nächsten Dienstag, den 12. d. M., wird der antisemitische Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Paul Förster in dem Röderschen Saale hierselbst einen Vortrag über das Thema: „Religions-, Racen- und Kapitalantisemitismus" halten. — Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir schon heute behaupten, daß obiger Aufruf, welchem alle besonnenen Bürger unserer Stadt voll und ganz beipflichten, bereits am nächsten Dienstag seine Frucht zeitigen und den Radau-Antisemiten von auswärts beweisen wird, daß Schneidemühl keinen Boden für eine derartige Partei besitzt.

☞ **Schneidemühl,** 11. Dez. [Evangelischer Jünglings-Verein. Christlicher Armen-Verein.] In der heutigen Sitzung des hiesigen evangelischen Jünglings-Vereins wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers durch eine Theateraufführung mit nachfolgendem Tanzvergnügen zu feiern. Alsdann hielt der Photograph Gutzmann einen interessanten Vortrag über „Die Photographie im Dienste der Kriminal-Justiz". — Der hiesige christliche Armenverein beschloß in seiner heutigen Sitzung, an 200 Arme zu Weihnachten eine außerordentliche Liebesgabe, bestehend in Fleisch, Brot, Salz, Mehl und Reis im Werthe von je 1,32 M. zu vertheilen. Die gewöhnlichen Portionen kommen im nächsten Monat am 13. und 26. an 150 Arme zur Vertheilung. Jede Portion hat einen Werth von 60 Pf.

X. **Usch,** 11. Dez. [Raubanfall. Feuer. Von der Netze.] Der Ackerwirth Petrich aus Behle-Abbau wurde auf der von Stöwen nach Schönlanke führenden Landstraße zwischen Stöwen und Fratzig von dem Altsitzer Christoph Zilke-Stöwen und dessen Sohn, dem Kolonisten Aug. Zilke-Stöwen-Abbau überfallen. Während Chr. Z. den P. festhielt, mißhandelte ihn der Sohn und riß ihm die Baarschaft von 95 M. aus der Tasche. Die Angelegenheit ist bereits der Kgl. Staatsanwaltschaft übergeben worden. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der mit Getreide und Futtervorräthen angefüllten Scheune des Ackerwirthes Krzyckt in Usch-Neudorf Feuer aus. Dem schnellen Eingreifen der Ortsspritze gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die in unmittelbarer Nähe befindlichen Gebäude zu retten. K. erleidet durch diesen Brand einen bedeutenden Verlust. — Der vorgeschrittenen kalten Jahreszeit wegen sind die Regulirungsbauten der Netze eingestellt worden; die Vermessungsarbeiten werden jedoch noch fortgesetzt. Die Bauutensilien wie Prähme, Bagger, Feldbahn, Dampfpumpe 2c. sind behufs Ausbesserung bezw. Erneuerung nach Czarnikau geschafft worden. Im nächsten Jahre sollen oberhalb und unterhalb Usch einige Durchstiche ausgeführt und die Arbeiten im zeitigen Frühjahr in Angriff genommen werden. Auch soll die Küddowbrücke einer größeren Reparatur unterworfen werden.

—i. **Gnesen,** 11. Dez. [Das 50jährige Geschäftsjubiläum] beging in diesen Tagen die Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Handlung J. Themal hierselbst. Anläßlich dieser Jubiläumsfeier hat der Inhaber dieser Handlung, Herr Themal, dem hiesigen Magistrat einen größeren Geldbetrag überwiesen behufs Vertheilung an hiesige Arme ohne Unterschied der Konfession. Auch der Volksküche des Vaterländischen Frauen-Vereins und anderen Wohlthätigkeitsvereinen sind Geldspenden Seitens der Firma überwiesen worden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 11. Dez. [Feuer. Verkauf. Ablässe. Zuckerrüben.] Ein Scheunenbrand entstand in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf dem Gute des Besitzers Klawitter in Lacomowo. Die niedergebrannte Scheune enthielt ziemlich große Getreidevorräthe. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts Bestimmes, bekannt geworden. Herr K. ist versichert. — Der Gutsbesitzer Buchholz in Lacomowo hat seine ca. 230 Morgen große Besitzung an Herrn Geerdt-Klonta für 41 000 M. verkauft. — Drei Kirchenablässe fanden gestern in unserem Kreise unter großer Betheiligung statt. und zwar in Schwekatowo, in Wudzin und in königl. Wirchudschin. — Von einigen Besitzern der Umgegend wird schon im nächsten Frühjahr mit dem Anbau von Zuckerrüben begonnen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

p. **Lauban,** 12. Dez. [Zwei Kinder erstickt.] In unserer Stadt haben gestern zwei Kinder, ein Knabe von 5 Jahren und ein Mädchen von ³/₄ Jahren ihr Leben eingebüßt, weil sie ohne Aufsicht in ein Zimmer eingeschlossen worden waren und der Knabe es nicht unterlassen konnte, Feuer im Ofen anzumachen. Dabei sind eine Tonne mit Kartoffelschalen und mehrere Kleidungsstücke zum Glimmen gekommen, und in dem Qualme, der dadurch entstand, sind die Kinder erstickt. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie dieselben als Leichen vor.

w. **Bunzlau,** 12. Dez. [Das Projekt der Versorgung Bunzlaus mit Elektrizität] zu Beleuchtungs- und industriellen Zwecken, über welches vor einiger Zeit in auswärtigen Blättern Mittheilungen gemacht wurden, die aber hier zunächst keinen Glauben fanden, nimmt jetzt feste Gestalt an. Der Besitzer einer Mühle in dem 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe Kroischwitz will nämlich die zu seiner Mühle gehörige Wasserkraft des Bobers, die sehr bedeutend ist, durch Anlage eines Elektrizitätswerkes besser verwerthen. Zur finanziellen Sicherung des Projekts sind bereits Schritte gethan, und wenn die zuständigen Behörden ihre Genehmigung ertheilen, wird die Anlage durch die Berliner Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zur Ausführung gelangen. Nächsten Donnerstag findet hier eine Versammlung statt, zu welcher alle Interessenten eingeladen sind. Diese Anlage würde die erste Ausnutzung der Wasserkräfte des schlesischen Mittelgebirges zum Betriebe eines Elektrizitätswerkes in größerem Maßstabe sein.

* **Peiskretscham,** 10. Dez. Auch das Lehrerseminar in Peiskretscham ist geschlossen worden, da 70 Schüler an der Influenza erkrankt sind.

* **Aus der Nogatniederung,** 11. Dez. [Zu dem Kampf gegen die Saatkrähen] dürfte folgende Mittheilung interessiren. Die Ufer der sogen. alten Nogat, welche sich vom Nogatdamm zwischen den Ortschaften Ellerwald I. Trift, Nogathau und Wickerau bis nach Elbing hinzieht, sind zum Theil mit hohen Bäumen bestanden, auf welchen seit einer Reihe von Jahren sich Hunderte und aber Hunderte von Nestern der Saatkrähen befanden. Nimmt man nun an, daß im Durchschnitt nur drei Junge in jedem Neste ausgebrütet wurden, so ergiebt dies bei den vorhandenen ca. 1500 Nestern einen jährlichen Zuwachs von 4500 Stück. Die in der Nähe liegenden Felder wurden von den Krähen arg geschädigt und da das Abschießen derselben sich als vollständig nutzlos herausstellte, so griffen die Besitzer vor drei Jahren zu dem Radikalmittel der Zerstörung der Nester mit der noch nicht flügge gewordenen Brut. Im folgenden Jahre wurden nur noch etwa die Hälfte der Nester gebaut. Nachdem diese wiederum mit der jungen Brut zerstört worden, ist im dritten Jahre kein Nest mehr gebaut worden. Es ist hier somit die Erfahrung gemacht, daß das Abschießen der Krähen nutzlos, dagegen die Zerstörung der Nester mit der noch nicht flügge gewordenen Brut als sicheres Mittel gewirkt hat. Letzteres ist allerdings mit großer Gefahr für denjenigen verbunden, der die Nester herabwirft, weil dieselben sich nicht nur zwischen den stärkeren Aesten, sondern auch auf den höchsten und äußersten Spitzen, sowie auch auf ganz schwachen hohen Bäumen befinden, bei denen ein Hinaufklettern fast zur Unmöglichkeit wird.

* **Elbing,** 11. Dez. [Von der Millionen-Erbschaft.] Wir brachten neulich die Nachricht, daß in Amerika ein gewisser William Brown mit Hinterlassung eines nicht unbeträchtlichen Vermögens gestorben sei, für das Erben gesucht werden. Brown sollte ursprünglich Gustav Hinterlach geheißen haben und aus Elbing stammen. Wie immer, wenn es etwas zu erben giebt, so rief auch diese Nachricht eine nicht geringe Aufregung unter allen jenen hervor, welche irgendwie mit Gustav Hinterlach verwandt oder verschwägert sein könnten oder denselben Namen tragen. Trotzdem die Erben in Elbing oder Danzig zu suchen sein sollten, kamen Anfragen aus allen Himmelsgegenden hier an. Gekannt hat den verstorbenen Brown-Hinterlach von allen, die sich um die Erbschaft beworben, Niemand, was allerdings sehr erklärlich ist, da H. schon in den Vierziger Jahren auswanderte. Die Aufregung über die Erbschaft wurde noch dadurch gesteigert, so schreibt die „Elb. Ztg.", daß ein hiesiger phantasievoller Reporter aus unserer Nachricht eine Millionenerbschaft machte und das Erbe auf vier Millionen Dollars oder 12¹/₂ Millionen Mark angab. Dem ist nun, wie wir von dem Anscheine nach unterrichteter Seite erfahren, durchaus nicht so, die Erbschaft soll vielmehr noch nicht eine Viertel-Millionen Mark betragen. Um die Sache aufzuklären bezw. um die Legitimationen der vermeintlichen Erben zu prüfen, weilt seit einigen Tagen ein Herr hier, der ein Beauftragter des nordamerikanischen Generalkonsuls in Frankfurt a. M. sein soll. Dieser hat bereits mehrfach Einsicht in die Kirchenbücher, welche die Geburts- 2c. Urkunden bergen, genommen. Zu einem bestimmten Ergebniß sollen aber diese Ermittelungen noch nicht geführt haben. Wie wir hören, sollen sich allein aus Elbing und dessen nächster Umgegend etwa 50 Personen gemeldet haben, die auf den Nachlaß des Herrn Brown-Hinterlach Anspruch erheben.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 11. Dez. Das Bundesamt für das Heimathwesen beendigte am 9. d. M. einen Prozeß, welcher zwischen Radeburg im Königreich Sachsen und Lomnitz in der Provinz Posen schwebte. Der Bezirksausschuß Posen hatte Lomnitz verurtheilt, an Radeburg 281 M. zu zahlen und ein Mädchen H. in eigene Fürsorge zu übernehmen. Eine umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß das betreffende Mädchen geistig beschränkt und in Lomnitz heimathberechtigt war. Sie war dann zu ihrem Bruder nach Sachsen gezogen und trieb sich dann in der Welt umher. Sie kehrte alsdann nach Radeburg zurück und mußte dort im Wege der Armenpflege verpflegt werden, da sie in ihrer Beschränktheit unfähig war, sich allein zu erhalten. Lomnitz hingegen behauptete, jenes Mädchen sei weder krank, noch erwerbsbeschränkt, sondern nur arbeitsscheu. Die gehörten Sachverständigen erklärten aber übereinstimmend, daß die fragliche Person geistig nicht normal sei. Der Bezirksausschuß Posen verurtheilte aber den Beklagten nur zu den Kosten bis zum 1. April d. J., weil von da ab, nach dem Gesetz, betreffend Abänderung der

---

sie noch einmal bedächtig und sagte dann: „Es ist ganz unzweifelhaft so; Denecke u. Carl haben sich ein Versehen zu Nutze gemacht, das Ludwig in seiner damaligen Aufregung begangen hat. Und wir Alle haben dem armen Jungen Unrecht gethan!" Wieder schwieg er, und wer ihn nicht kannte, hätte ihm die tiefe Erregung nicht angemerkt, die sein Inneres durchbebte. Nur die Worte, die er nach längerer Pause zuerst wieder sprach, legten von dem, was in seiner Seele vorging, Zeugniß ab. „Herr Gott, ich danke dir!" rief er mit einem tiefen Athemzuge. „Und nun erst freue ich mich über Eins, das ich gethan habe."

„Ueber was?" fragte Claus.

Der Alte schüttelte lächelnd den Kopf. „Ein anderes Mal, lieber Sohn," antwortete er ausweichend. „Jetzt laß uns vor allen Dingen einmal darüber nachdenken, wie wir unserer schönen und klugen Freundin hier unsern Dank abtragen können."

„Das sollen Sie später einmal thun, wenn Sie es bis dahin nicht vergessen haben," lachte Alice. „Jetzt schreiben Sie nur schnell an Ludwig. Das ist die Hauptsache."

„Sie haben Recht, das Andere findet sich. Aber wohin schreiben wir?"

„Geben Sie den Brief nur mir."

„Kennen Sie denn seine Adresse?"

„Ich könnte sie ausfindig machen," sagte Alice erröthend.

Der Senator schmunzelte seelenvergnügt. „Also geh, Claus," wandte er sich an seinen Sohn, „hole Papier und Tinte, ich werde Dir einen Brief diktiren, der hoffentlich den Beifall von Fräulein Alice finden wird."

Während Claus ins Haus ging, um diesem Auftrage nachzukommen, legte der alte Heeremanns seine Hand auf den Arm des jungen Mädchens und sagte zutraulich: „Ich bin ein alter Mann, Alice, und Sie dürfen sich vor mir nicht geniren, wenn Sie irgend Wünsche haben, an deren Erfüllung Ihnen gelegen ist. Giebt es nichts, wobei ich Ihnen förderlich sein könnte?"

Alice schüttelte den Kopf. „Nein," sagte sie, „ich wüßte nichts. Nur um das Eine möchte ich Sie bitten, daß Sie mich in dem Briefe nicht erwähnen."

Heeremanns ließ ihren Arm noch nicht los. „Das soll geschehen," erwiderte er. „Aber das verstand sich ja eigentlich von selbst. Sie wollen doch nicht, Alice, daß wir als Undankbare dastehen? Nun, hoffentlich kommt einmal die Zeit, wo Sie etwas von mir erbitten möchten oder wo ich Ihnen helfen könnte. Dann vergessen Sie nicht, daß es nichts auf Erden giebt, was ich Ihnen abzuschlagen vermöchte, nichts, was mir nicht gering erschiene im Vergleich zu dem Dienste, den Sie mir geleistet haben."

„Vielleicht erinnere ich Sie einmal daran," erwiderte Alice, und wieder schmunzelte der Alte, indem er die tiefe Röthe sah, die das Antlitz des lieblichen Mädchens, eigentlich ohne Veranlassung oder ersichtlichen Grund, übergoß.

Claus kam mit den Schreibgeräthschaften zurück und schrieb nach dem Diktate seines Vaters folgenden Brief an Ludwig:

„Lieber Bruder, wir sind durch Differenzen über Zahlungen, die an die Firma am 14. August 187 . . gemacht worden sind, in so große Ungelegenheit gerathen, daß ich nicht anders kann, so ungern ich Dir auch jene verhängnißvollen Tage ins Gedächtniß zurückrufe, als mich an Dich zu wenden. Du hast damals Zahlungen empfangen von dem Stadtreisenden Jonassohn und von der Firma Denicke u. Carl; in die einzelnen Summen müssen sich aber Irrthümer eingeschlichen haben. Warum die Sache erst jetzt zur Sprache kommt, schreibe ich Dir später einmal; das ist eine höchst merkwürdige Geschichte. Mittlerweile würdest Du mir persönlich einen außerordentlichen Dienst erweisen, wenn Du mir alles, was Dir von jenen Zahlungen erinnerlich ist, mittheilen wolltest. In alter treuer Liebe Dein Bruder Claus."

„Einverstanden, Fräulein Alice?" fragte der Alte.

„Vollkommen."

Claus faltete den Brief zusammen, legte ihn in ein Kouvert, drückte eine Marke darauf und sah Alice fragend an. „Welche Adresse?"

„Geben Sie mir nur den Brief," antwortete sie. „Ich werde ihn schon in Ludwigs Hände gelangen lassen."

Als sie sich von dem alten Heeremanns verabschiedete, küßte er sie auf die Stirn und sagte mit bewegter Stimme: „Gott segne Sie, mein Kind! Sie haben mir das alte thörichte Herz wieder leicht gemacht."

Am Nachmittage in das Comptoir zurückgekehrt, ließ Claus in das Konto von Herrn Ludwig Heeremanns 2024 M. 25 Pf. ins Haben und einen Posten von gleicher Höhe in das Soll eines neu eröffneten Folios für Herrn Denicke, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, einschreiben. Feddersen nahm mit klopfendem Herzen und zitternden Fingern diese Eintragungen vor, und es war heute nach langen Jahren zum ersten Mal, daß er seine Hausleute durch ungebührlich späte und lärmende Heimkehr erschreckte, sich aber für den folgenden Tag ein ganz besonders grimmiges Katerthier aufhalste, denn er hatte sich nicht helfen können; er hatte die Aufklärungen, die Herr Claus Heeremanns jr. ihm zu Theil werden ließ, mit einigen Gläsern unbändig starken Grogs feiern müssen. Und während er trank, hatte er fortwährend stillvergnügt vor sich hingemurmelt: „Hol der Teufel die Weiber! Ja — ja, der Herr Prinzipal hat schon Recht mit den beiden größten Eseln von ganz Hamburg!"

Alice mußte richtig die Adresse Ludwigs herausgebracht haben, denn schon nach wenigen Tagen traf ein Brief von ihm ein, worin es hieß: „Mein Gedächtniß über jenen 15. August ist leider nicht sehr genau. Ich erinnere mich nur, daß ich eine Zahlung von Denecke u. Carl empfangen habe, die ungefähr die Hälfte unseres Guthabens an sie deckte. Dann hat Jonassohn einen größeren Posten eingeliefert; mir schwebt vor, als wären es um die 2000 herum gewesen. Außerdem aber haben Kähler Gebrüder in Magdeburg ihren Saldo getilgt; ich erinnere mich dessen, weil ich in der Zerstreutheit den Begleitbrief und das Couvert in die Tasche steckte und erst ein paar Tage darauf fand; ich schickte ihn Euch nicht zu, weil es ja keinen Zweck gehabt haben würde; das Geld aber habe ich Dir eingehändigt, und es wundert mich daher, daß Du diese Zahlung nicht erwähnst. Es thut mir leid, daß ich nichts mehr zur Aufklärung der Konfusion thun kann. Beiläufig, woher wußtet ihr meine Adresse? Spohr, an den ich entrüstet telegraphirte, schwört Stein und Bein, er habe sie nicht verrathen."

(Fortsetzung folgt.)

§§ 31, 65 und 68 des Gesetzes zur Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871, vom 11. Juli 1891, der Landarmenverband einzutreten habe. Hiergegen legte der Kläger erfolgreich Berufung ein. Das Bundesamt änderte die Vorentscheidung ab, verurtheilte Lomnitz nach dem Klageantrag und erklärte, das Gesetz vom 11. Juli 1891 könne hier nicht zur Anwendung gebracht werden, da letzteres nur für preußische Armenverbände gelte.

B. C. **Berlin,** 11. Dez. In der Nummer der zu Breslau erscheinenden sozialdemokratischen „Volkswacht für Schlesien, Posen und Nachbargebiete“ vom 4. Juni d. J. erschien mit den Worten: „Genossen vergeßt den Wahlfonds nicht!“ ein Aufruf, in Folge dessen auch Beträge eingingen, über welche in dem betr. Blatte quittirt wurde. Daraufhin wurde der verantwortliche Redakteur des letzteren, Hennig, wegen Veranstaltung einer Kollekte ohne behördliche Genehmigung angeklagt, vom Schöffengericht zwar freigesprochen, auf die Berufung des Amtsanwalts aber von der Strafkammer zu Breslau unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 19. Juli 1867 zu 6 M. Strafe verurtheilt, wogegen er Revision bei dem Kammergericht einlegte. Die Oberstaatsanwaltschaft plaidirte unter Hinweis darauf, daß die betr. Aufforderung an einen unbestimmten Kreis von Personen gerichtet war, woraus sich das Wesen einer Kollekte ergebe, für Zurückweisung der Revision, der Strafsenat des Kammergerichts aber erkannte nach längerer Berathung unter folgender Begründung auf Aufhebung der Vorentscheidung und Freisprechung des Angeklagten: Die Feststellung des Vorderrichters, daß mit jenem im Interesse des Wahlfonds der sozialdemokratischen Partei geschehenen Aufruf auch der Thatbestand einer Kollekte gegeben sei, ist rechtsirrthümlich, denn zu diesem Thatbestande gehört eine auf Einsammeln freiwilliger Beiträge gerichtete Aufforderung. Der Angeklagte hat aber solche Beiträge weder selbst eingesammelt noch Andere mit der Einsammlung beauftragt. Es liegt also nur die Beihilfe zu einer Uebertretung vor. Eine solche unterliegt aber in Gemäßheit des Strafgesetzbuchs keiner Bestrafung.

* **Berlin,** 11. Dez. Ein kleiner Streit zwischen Zivil und Militär beschäftigte heute die zweite Strafkammer des Landgerichts I. In Folge eines Gouvernementsbefehls hat allabendlich eine Patrouille des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 die Vergnügungslokale in der Hasenhaide zu besuchen, um etwaige Urlaubsüberschreitungen seitens der Soldaten festzustellen. Am Abend des 12. April d. J. betraten der Unteroffizier Kutowski und der Gefreite Michaelis den Saal des Ausstellungs-Parks in der Hasenhaide während der Vorstellung. Die beiden Soldaten sollen sich inmitten des Saales so aufgestellt haben, daß sie dem hinter ihnen sitzenden Publikum den Blick auf die Bühne versperrten. Als einige Personen hierüber murrten. wurde die Patrouille von dem im Lokale als Aufseher angestellten Bureau-Assistenten Possin aufgefordert, eine andere Aufstellung zu nehmen. Die beiden Soldaten begaben sich nach dem Ausgange, der sich am entgegengesetzten Ende des Saales befand. Sie mußten noch einmal durch den Saal gehen, weil man sie darauf aufmerksam machte, daß sie dieselbe Thür zum Ausgang benutzen müßten, durch die sie hineingekommen seien. Neben der Schänke stand der Inspektor Bickel. Zu diesem äußerte der eine Soldat, es wäre wohl angebracht, daß die gegenüberliegende Thür mit der Ueberschrift „Noth-Ausgang“ versehen würde. Bickel soll darauf erwidert haben: „Hier ist die Thür, verlassen Sie das Lokal!“ Der neben Bickel stehende Assistent Possin soll dann hinzugefügt haben: „Die Soldaten haben überhaupt hier nichts zu thun, sie haben nur die Tanzlokale zu besuchen, aber sie scheinen ihre Instruktion nicht zu kennen.“ Nach einigen Tagen spielte sich in dem genannten Lokale ein ähnlicher Auftritt ab. Die Patrouille wurde von Possin angewiesen, auf der Seite des Saales zu bleiben und als sie dann gleich darauf fortging, soll Possin die Aeußerung gethan haben: „Das ist eine Frechheit, es sind gewiß Polacken.“ Wegen dieser beleidigenden Bemerkungen stellte das Kommando gegen Bickel und Possin Strafantrag wegen Beleidigung. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Bickel zu 30 Mark und des Angeklagten Possin zu 90 Mark Geldstrafe.

Mg. Ueber die Witterung des Novbr. 1893.

Der mittlere Barometerstand des November beträgt nach 45jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen 754,39 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 753,90 mm.

Der vergangene November hatte eine Mitteltemperatur, die nur wenig unter der normalen lag, er zeichnete sich durch häufigen, schnellen Wechsel der Witterung aus, sodaß wir bei 15 Frosttagen auch Tage von relativ hoher Wärme zu verzeichnen hatten. Niederschläge, bis gegen Ende des Monats nur in Form von Regen, waren häufig, oft auch ergiebig.

Das Barometer war sehr bedeutenden Schwankungen unterworfen, es fiel vom 1. Morgens 7 Uhr unter Schwankungen bei westlichen Winden, die am 3. und 4. stürmisch wehten, von 755,3 mm bis zum 4 Mitttags 2 Uhr auf 744,1 mm, stieg bis zum 5. Mittags 2 Uhr bei W. und ziemlich heiterem Himmel auf 754,2 mm (das Minimumthermometer zeigte an diesem Tage zum ersten Mal unter Null), fiel bei leichtem SSW. bis zum 6. Morgens 7 Uhr auf 747,8 mm, stieg bei NO. und SW. unter Schwankungen bis zum 13. Morgens 7 Uhr auf 768,9 mm, fiel bei SO. und S. bis zum 15. Abends 9 Uhr auf 749,6 mm, stieg bis zum 16. Abends 9 Uhr auf 758,0 mm, und fiel bis zum 19. Mittags 2 Uhr auf 736,7 mm, bei stürmischen östlichen Winden. Bis zum 21. Abends 9 Uhr war das Barometer bei anhaltenden östlichen, stürmischen Winden auf 760,5 mm gestiegen, fiel bis zum 23. Morgens 7 Uhr auf 749,5 mm, stieg bis zum 24. Abends 9 Uhr auf 754,2 mm, fiel bis zum 26. Abends 9 Uhr auf 740,8 mm, und war wieder bis zum 28. Morgens 7 Uhr auf 761,8 gestiegen; unter Schwankungen fiel es bis zum 30. Abends 9 Uhr auf 753,4 mm.

Am höchsten stand es am 13. Morgens 7 Uhr: 768,9 mm, am tiefsten am 19. Mittags 2 Uhr: 736,7 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 32,2 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 14,3 mm (durch Steigen) vom 26. zum 27. Mittags 2 Uhr bei stürmischem W.

Die mittlere Temperatur des November beträgt nach 45jährigen Beobachtungen + 2°71 Cels., ist also um 5°92 niedriger als die des Oktober; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 2°19, blieb also nur 0°52 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. von + 3°0 Celsius auf + 7°7, fiel darauf bis zum 11. unter geringer Schwankung auf — 3°7, stieg unter geringer Schwankung bis zum 15. auf + 4°0, fiel bis zum 17. auf + 1°4, stieg bis zum 19. auf + 5°4, fiel bis zum 22. auf — 0°7, stieg bis zum 26. auf + 4°9, betrug am 27. 0°7, am 29. 8°0 und am 30. 5°4 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 4. ein, sie betrug 8°7 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 4 + 12°7, den tiefsten am 11. — 5°5 Celsius.

Es wurde im November 2 Mal Windstille und

N.	1	S.	3
NO.	15	SW.	35
O.	6	W.	13
SO.	10	NW.	5

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 14 Tagen mit Niederschlägen, worunter 3 Tage mit Schneefall waren 61,1 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 20., seine Höhe betrug 19,6 mm.

Das Wasser der Warthe fiel vom 1. bis 19. November von 0,90 auf 0,68 Meter und stieg bis zum 30. auf 1,20 Meter.

Es wurden 20 Tage mit Nebel, 5 Tage mit Reif, und am 22. Abends 7½ Uhr ein Hof um den Mond beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 18; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 5; und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 15.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 91 Prozent, des Mittags 2 Uhr 84 Prozent, des Abends 9 Uhr 89 Prozent und im Durchschnitt 88 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 16., 13. u. 29. 98 Prozent und das Minimum am 21. Morgens 7 Uhr 68 Prozent der Sättigung.

Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4,9 mm, sein Maximum am 29. Mittags 2 Uhr 8,1 mm und sein Minimum am 10. Morgens 7 Uhr 3,0 mm.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 12. Dez. Spiritusbericht. Dezembe 50 er 48,20 Mark, 70 er 28,80 Mark, Jan. 70 er —,— Mark April —,— 70 er —,— Mark. Tendenz: unverändert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Dez. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.11	
Weizen pr. Dez.	142	50	143	—
do. pr. Mai	149	50	150	—
Roggen pr Dez.	125	50	126	25
do. pr. Mai	129	—	129	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.11	
do. 70er loko o. F.	31	30	31	40
do. 70er Dez.	30	70	30	80
do. 70er Januar	—	—	—	—
do. 70er April	36	70	36	80
do. 70er Mai	36	90	36	90
do. 70er Juni	37	30	37	40
do. 50er loko o. F.	50	60	50	80

			Not.v.11					Not.v.11	
Dt. 3% Reichs-Anl	85	50	85	40	Poln. 5% Pfdbrf.	66	10	66	30
Konsolid. 4% Anl.	106	60	106	60	do. Liquid.-Pfdbrf.	—	—	—	—
do. 3½% „	100	—	100	—	Ungar. 4% Goldr.	94	50	94	70
Pos. 4% Pfandbrf	101	70	101	70	do. 4% Kronenr.	90	40	90	70
Pos. 3½% do.	96	25	96	25	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	206	90	207	90
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	90	Lombarden ultimo	43	60	44	20
Pos. Prov.-Oblig	95	20	95	40	Disk.-Kommandit ultimo	171	60	172	10
Oesterr. Banknoten.	163	05	163	20					
do. Silberrente	93	20	93	50	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	215	—	215	15	schwach				
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103	—	103	—					
Ostpr. Südb. E. S. A	69	90	70	40	Schwarzkopf	221	25	223	75
Mainz Ludwigshfdt.	108	6.	108	9	Dortm. St.-Pr. L. A	52	10	53	25
Marienb. Mlaw. do	70	—	70	50	Gelsenkirch. Kohlen	142	40	142	90
Griechisch 4% Goldr	26	50	26	60	Inowrazl. Steinsalz	41	—	39	10
Italienische Rente	81	60	82	—	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	66	20	66	60	It. Mittelm. E. St. A.	87	70	88	—
Russ 4% konf A. 1880	99	10	99	20	Schweizer Centr.	116	—	116	70
do. zw. Orient. Anl.	67	80	68	—	Warschauer Wiener	221	75	220	50
Rum. 4% Anl. 1890	81	90	81	90	Berl. Handelsgesell.	129	40	130	10
Serbische R. 1885.	71	25	71	—	Deutsche Bank-Aktien	152	80	153	—
Türk. 1% konf. Anl.	24	25	24	35	Königs- und Laurah.	106	90	108	30
Disk.-Kommandit	171	9	72	10	Bochumer Gußstahl	117	50	118	60
Pos. Spritfabrik	—	—	—	—					

Nachbörse. **Kredit** 206 90, Disconto-Kommandit 171 60, russische Noten 215 15.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ziemlich ruhig und Preise schwach behauptet.

Weizen reichlich angeboten, weißer per 100 Kilogr. 13,40—13,50 bis 14,00 M., gelber 13,30—13,50—13,90 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,60—12,10—12,30 M — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. Hafer wenig Geschäft, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,60 M. — Mais schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. alter 12,00—12,50 bis 13,00 Mark., neuer 11,20 bis 11,30 Mark. Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. Oelsaaten ohne Aenderug. Schlagleinsaat unverändert, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 22,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,80 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 Mark, fremde 14,00—14,50 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. Kleesamen stilles Geschäft, rother schwach zugeführt, per 50 Kilo 45—55—60—62 M., weißer per 50 Kilo 30—40—50—60—70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 43—55—60—65 M, Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 35—45—50—57. — Thymothee per 50 Kilogr. 14,00—22,00—25,00—27,00 M. — Gelbklee 30—35—45 M., allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,25 -20,50 Mark. Roggenmehl 00 18,00—18,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,60 M., ausländisches 8,90—9,10 Mark. — Weizenkleie fest, per 100 Kilogr. inländ. 8,80—9,00 M., ausländ. 8,20 bis 8,60 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogramm 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,75 bis 4,25 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 11. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Eduard Schenk mit Johanna Kozlowski.

Eheschließungen.

Arbeiter Nikolaus Kazmierczak mit Katharina Snieg. Kaufmann Julius Neumann mit Wilhelmine Asch.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Helmann Rosenkranz. Tischler Gotthold Gellert. Bäcker Paul Kurowski. Schneider Peter Godynski. Klempner Xaver Karlewicz.

Eine Tochter: Tischler Michael Koczorowski. Volontair Stanislaus Tuszewski. Kaufmann Leonhard Backhaus. Maurer Emil Schaluschke. Schlosser Franz Redmer.

Sterbefälle.

Schneidermeister Salomon Oberski 63 J. Wittwe Christiane Heptner 66 J. Frau Anna Zmuda 42 J. Johann Zielinski 1 Tag. Boleslawa Makowiecka 4 J. Kaufmann Adam Szynk 24 J.

Geschäftliche Nachrichten.

Zu den vielen nützlichen Gegenständen, mit welchen die Firma F. Soenneckens Verlag, Bonn, Berlin und Leipzig, den Markt für Schreibwaaren und verwandte Artikel bereichert hat, ist seit kurzem eine neue bezw. verbesserte Goldfüllfeder hinzugekommen, welche älteren derartigen Apparaten gegenüber in wesentlichem Maße vervollkommnet erscheint und alles in allem dem bekanntlich bereits von einer ganzen Reihe bezüglicher Vorrichtungen angestrebten Zwecke, ein gutes, dauerhaftes und stets gebrauchsfertiges Schreibgeräth darzubieten, thatsächlich in sehr zufriedenstellender Weise entspricht. Die Form der Feder oder richtiger des Feder- zugleich Tintenhalters ist eine gefällige und elegante, die Dauerhaftigkeit des Apparats, infolge des verwendeten guten und geeigneten Materials, wie seine Zuverlässigkeit die denkbar größte, dabei auch die Möglichkeit vorhanden, eine in Haar- und Grundstrichen gleich saubere und deutliche Schrift zu liefern, Eigenschaften, durch welche Soenneckens Goldfüllfeder allen denjenigen, die auf Reisen, in Berufsgeschäften oder dergl. zum Gebrauch von Tinte und Feder genöthigt sind, höchst angenehm und werthvoll sich erweisen kann. Während der hohle, zur Aufnahme der Tinte eingerichtete Griffel oder Halter aus Hartgummi, dem bei Füllfedern bestbewährten Stoffe, hergestellt ist, gelangt für die Feder selbst eine harte Goldlegirung, für deren Spitze Iridium zur Verwendung. Ein Verrosten ist infolge dessen ausgeschlossen, wie überhaupt die Abnutzung höchstens nur eine sehr langsame, kaum merkliche sein kann. Die Goldfüllfeder wird bis auf die Tintenfüllung vollständig fertig zum Gebrauch geliefert, sodaß die Schreibthätigkeit sofort beginnen kann. Während einerseits die Neigung der Feder zum Schreiben genügt, um der Schreibfeder das erforderliche Quantum Tinte innerhalb der kürzesten Frist zuzuführen, hat man andererseits nach vollendeter Schreibarbeit nur nöthig, die inzwischen auf den geschlossenen Theil des Griffels gesteckte Kappe oben aufzuschieben und den auf diese Weise fest verschlossenen Schreibapparat so in der Rocktasche 2c. aufzubewahren, daß die Spitze der Feder nach oben gerichtet ist. Preis einer Goldfüllfeder M. 10.—; mit Taschenbuch M. 12.—.

* Einen neuen **Couvert-Anfeuchter** zur Vermeidung des unappetitlichen und gesundheitsschädlichen Anleckens der Briefcouverts mit der Zunge bringt die Firma Fritz Neumann, Berlin, Kommandantenstr. 39, in den Handel. Der Apparat ist praktisch und brauchbar für Comptoir und Bureau und bei seiner eleganten Ausstattung bildet er einen hübschen Schmuck für jeden Damen- und Herrenschreibtisch. Näheres ist dem Inserat zu ersehen, das in unserem Blatt vor einigen Tagen enthalten war.

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten, oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Die Eintragungen in das hier geführte Genossenschaftsregister werden im Geschäftsjahre 1894 außer im Deutschen Reichsanzeiger, in 16430

der **Posener Zeitung**

in Posen und dem Tageblatte in Lissa i. P., soweit sie aber kleinere Genossenschaften betreffen, im Lissaer Kreisblatte bekannt gemacht werden.

Lissa. d. 3. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Die Eintragungen in das hier geführte Handelsregister werden im Geschäftsjahre 1894 in

1. dem Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Berlin, 16431
2. der Breslauer Zeitung in Breslau,
3. der **Posener Zeitung** in Posen,
4. dem Tageblatte) in Lissa
5. dem Lissaer Anzeiger) i. P.

bekannt gemacht werden.

Lissa. den 3. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1894 werden die Bekanntmachungen der Eintrag... in unserem Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Zeichen-Register durch folgende Blätter: 16460

1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2. die **Posener Zeitung**,
3. das Wochenblatt für Bomst, Unruhstadt, Kopnitz und Umgegend,

die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften dagegen nur in den zu 1 und 3 benannten Blättern erfolgen.

Unruhstadt, den 3. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Liebermann zu Patosch ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 16466

5. Januar 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Mogilno, d. 6. Dezember 1893.

Praski, Assistent,
als
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wongrowitz Band XV Blatt 453 auf den Namen des Bäckermeisters **Telesphor Lipiński** aus Posen eingetragene, in der Kreisstadt Wongrowitz belegene Grundstück

am 17. Januar 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 15806

Das Grundstück ist mit 0,63 Mark Reinertrag und einer Fläche von 9 ar 20 qm zur Grundsteuer, mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Januar 1894,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, den 23. Nov. 1893.

Königl. Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Gasthof

in einer kleinen Stadt der Provinz zu verkaufen. Näh. 16446

W. Kummer, Friedrichstr. 30.

Dienstag, den 19. December 1893, Vorm. 10 Uhr, sollen in Obersitzko im Gastlokale des Herrn Zbonikowski aus der Majoratsforst Obrzycko u. z. aus den Beläufen Nuszke, Grünberg, Pietrowo 16439

circa 2000 Stück gefällte über 100j. Kiefern, großentheils Schneideholz,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum Verkauf gestellt werden.

Grünberg bei Obersitzko, den 10. Dezember 1893.

Das Forstamt.

Max Schaper,

Atelier für Photographie.

Einem hochgeehrten Publikum von **Posen und Umgegend** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in den Räumen des ehemaligen Basilius'schen Ateliers hier, 16157

Berlinerstraße 7

ein **photographisches Geschäft**

eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in nur ersten Firmen, sowie reiche Erfahrung im Fache setzen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Ansprüchen eines hochgeehrten Publikums gerecht zu werden. Neben **sorgfältigster** Ausführung **civile Preise!**

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne Hochachtungsvoll ergebenst D. O.

Weihnachtsaufträge werden rechtzeitig erbeten.

Weihnachts-Ausstellung

in Lübecker und Königsberger Torten u. Randmarzipan,

in künstlerischer Ausführung.

Haeberlein'sche, Hildebrandt'sche und **Weese'sche**

Pfefferkuchen,

in sämmtlichen Größen und Arten.

Marzipan-, Frucht- und Gemüse-Körbchen,

für Präsente sehr passend.

Bonbonnièren und Atrappen,

von den billigsten bis zu den feinsten franz. Genres.

Feine franz. u. Schweizer

Tafel- und Dessert-Chocoladen

aus den berühmten Fabriken

Masson Marquis, Kohler u. Suchard

empfiehlt zu sehr soliden Preisen einer geneigten Beachtung

Die Confiserie

Jacob Appel,

16451 Fernsprecher Nr. 75.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformat, erscheinende

„Schönlanker Zeitung"

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden

nebst den 6 Gratisbeilagen: 16465

„**Illustr. Unterhaltungsblatt**", 8seitig,
„**Der Zeitspiegel**", 8seitig.
„**Feld und Garten**", 4seitig,
„**Handel und Wandel**", 4seitig,
„**Spiel und Sport**", 4seitig,
„**Teutsche Mode**", 4seitig,
} illustrirt.

Die „Schönlanker Zeitung" bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und -Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung" einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pfg. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probenummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringerlohn 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

die Expedition der „Schönlanker Zeitung".
(H. Renn.)

Das in Schwersenz in allerbester Geschäftslage an der Hauptstraße am Markte, vis-à-vis Rathhaus und Post belegene 16392

massive Haus Nr. 95

mit Einfahrt u. Garten, in welchem seit 50 Jahren Bäckerei mit sehr gutem Erfolge betrieben ist, soll alsbald freihändig verkauft werden. Dasselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft. Näher. bei Kaufmann **Wilhelm Kutschke** in Schwersenz.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau v. 380 M. an. [11489 Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Spezialität:

Baumkuchen!

Vortrefflich geeignet als **Weihnachtsgeschenk** vers. i. tadell. Qual. fr. m. Verp. f. n. 5 M. u. größer. 1000fache Anerk. Festbestellg. erb. rechtzg. Präz. Ankunft.

Paul Lange, Konditor.
Bischofswerda i. S.

Butter,

feinste Tafel- u. Mittel, täglich frisch zum billigsten Preise; Backbutter von 80 Pfg. an, prima **Bienenhonig** à 80 Pf. empfiehlt **nur** im Geschäft **Jesuitenstr. 2**

16457 **S. Opieszyński.**

Panoptikum Berlinerstraße Nr. 16 I. Et.

Mittwoch, den 13. Dezember und folgende Tage.

Neu eingetroffen aus dem Berliner Passage-Panoptikum:

Daphne

Lebend! Einziges Original **Lebend!**

in ihren mysteriös wunderbaren Verwandlungen auf freier, hellerleuchteter Bühne.

Eine Sage aus der Götterlehre.

Neueste Illusion!

Programm.

Daphne, eine lebende Dame, erscheint auf der Bühne, sie flüchtet vor Apollo, dem Gott der Dichter. Da sie nirgends einen Ausweg findet, bittet sie die Göttin Gäa, die Erde, dieselbe möge sie vor dem Verfolger beschützen. Diese Bitte wird Daphne erfüllt. Daphne wird in ein großes Blumen-Postament verwandelt, aus welchem geheimnißvoll und durch unsichtbare Macht ein Lorbeerbaum, die Siegespalme der Götter, entsteht. Auf den Wunsch Amors erblühen an dem Baume die schönsten Blumen, die sich wunderbarer Weise in Glockenfrüchte verwandeln. Der Baum aber verwandelt sich in ein Skelett, und aus diesem Skelett entsteht die lebende Daphne wieder. Zum Schluß verwandelt sich Daphne in nichts, nur ihre Götterharfe bleibt in Blumen sich verwandelnd zurück. Daphne erscheint nochmals, dem obersten Protektor der Künste huldigend mit der Büste Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Die wunderbaren Verwandlungen

versetzen die Zuschauer in das Reich der Götter. Die Frage über das Wie? ist noch ein Räthsel. Es zu lösen und das Wunder der Erscheinung und der Verwandlungen zu enthüllen, **ist Jedermann Gelegenheit geboten.**

Hauptvorstellungen von Nachmittags 4–6 Uhr und Abends von 7–10 Uhr.

Zum Schluß einer jeden Vorstellung:

Auftreten der Miß **Wally** mit ihren drei größten lebend dressirten Riesenschlangen.

Entree à Person 30 Pf., Militär und Kinder 15 Pf.

Central-geschäft mit Flaschenwein-verkauf u. Probirstube Posen, Bergstrasse 12a.

Filiale bei Hrn. Restaurateur Albert Garnn, Posen, Berlinerstr. 16.

OSWALD NIER's

Reine ungegypste

WEINE.

Wer liefert zur Herstellung des in Frankreich nach dem Recept des berühmten Arztes Prof. Tartenson zubereiteten

Duflot-Wein

(das vorzüglichste, unschädlichste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, welches in 24 Stunden die heftigsten Schmerzen beseitigt, Broschüren hierüber bei mir gratis und franco), die reinen, unverfälschten Weine?

„Oswald Nier." Zum Ungegypsten, Weinhandlung Aux Caves de France

Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant in Berlin, Leipzigerstrasse 119/120.

Central-Geschäfte in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin.

Seit 1876: **37** Centralgeschäfte (wovon 22 in Berlin) und **700** Filialen in Deutschland,

beweisen am besten die Beliebtheit meiner Weine, deren regelmässiger Genuss den Körper gegen jede epidemische oder sonstige Krankheit schützt, und entbinden mich jeder weiteren Reclame!!

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt." | „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden." Fürst von Bismarck's Worte.

Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1 roth u. weiss	Mk. 1.—	No. 5 roth u. golddunkel	Mk. 2.—	Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
„ 2 „ „ „	„ 1.20	„ 6 „ „ weiss	„ 2.60	
„ 3 „ „ „	„ 1.40	„ 7 „ „ „	„ 2.60	
„ 4 „ „ „	„ 1.60	„ 8 „ „ „	„ 3.—	

Eine Probekiste enth. 16 Viertelliter-Carafons (mit Patentverschluss) der obigen 8 Nummern roth und weiss nur **Mark 10,50 alles inbegriffen u. franco** jeder Bahnstation in Deutschland. [No. 58.]

Reine Marzipanmasse

à Pfd. 1,20 M.

empfiehlt **Adolf Mewes,**

Confituren-Fabrik,

16450 Breslauerstr. 40.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 16010

W. Szkaradkiewicz Wwe.,

Posen, Wilhelmstr. 20.

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts

liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100

Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

Mieths-Gesuche.

Kleine Beamtenwohnung ist sogleich preiswerth zu vermiethen 2 Zimmer u. Küche im II. Stock. Näh. bei **Warschauer**, Markt 62.

Neubau Kopernikusstraße

sind vom 1. April 1894 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche, Badestube, Balkon nebst sämmtlichem Zubehör, sowie 2 und 1 Zimmer und Küche mit Nebengelaß zu vermiethen. 16458

Johann Murkowski jun.

Langestraße 3

(Grünerplatz) 1 Wohnung 4 Zimmer, Küche, Badestube, Balkon und reichliches Nebengelaß sowie 2 Zimmer und Küche per sofort od. 1 April 1894 z. verm.

Kl. Gerberstr. 13 2 Stuben und Küche auch mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimm. Töpfergasse 3, II., r., z. v.

Stellen-Angebote.

Eine Kulmbacher Brauerei

sucht für den Vertrieb ihrer vorzüglich eingebrauten Exportbiere leistungsfähige, gut eingeführte

Vertreter,

welche den Verkauf der Biere für **eigene** Rechnung übernehmen. 16433

Offerten unter **J. B. 5146** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Erstes Cigarren-Haus

sucht für den dortigen Platz einen wirklich tüchtigen, mit der Branche und Kundschaft vertrauten 16432

Vertreter.

Gef. Off. m. Ref. u. H. Q. 5717 an Rudolf Mosse, Hamburg erb.

Für ein hiesiges gr. **Kolonialwaarengeschäft** wird per 1. Januar 1894 ein tüchtiger, beider Landessprachen mächtiger, mit der Posen. Stadtkundschaft vertrauter

Reisender

gesucht. Offerten unt. **M. O. 100** an die Exped. d. Ztg.

Einen Commis

suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft p. 1. Jan. 94. 16442

Carl Wronker.

Ein kräftiger Knabe

jüdischer Religion, der die Bäckerei erlernen will, kann so gleich eintreten bei 16438

Edel, Bäckermeister,
Dt.-Krone.

Näheres b. Herrn **M. Werner**, Posen, Friedrichstr.

Streng. Frl. z. Beaufsichtigung v. Schularb., Spaziergang für 3 Mädchen, Nachmitt. sofort gesucht. Offerten unter **A. K.** Expedition d. Ztg. 16463

Stellung, Existenz

als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3–4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352

Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

Suche zum 1. Januar 1894 einen fertig polnisch sprechenden

16286 **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen).

Ewald Schrade,
Apotheker.

Stellen-Gesuche.

Eine gepr. Kindergärtnerin, ev. mus., die auch den Anfangsunterricht ertheilen kann und in der Häuslichkeit Bescheid weiß, sucht Stellung v. 1. Jan. 1894 oder später. Offerten unter **O. H. 100** Expedition d. Zeitung. 16444

Vermischtes.

† **Frauen als Aerzte.** Die erste Haremsärztin ist in Konstantinopel zugelassen worden. Man meldet hierüber aus Stambul: Ein Dekret des türkischen Ministers des Innern gestattet der amerikanischen Frauenärztin Dr. Miß Mary Pearson-Eddy, hier zu praktiziren. Das Fräulein Doktor wurde auch schon in den kaiserlichen Harem gerufen.

† **Münchener Künstler-Elend.** Unter vorstehender Aufschrift bringt der „M. General-Anz." einen Nothschrei, der offenbar aus Künstlerkreisen stammt. „Der Winter ist vor der Thür," so beginnt die Klage, „und er klopft auch vornehmlich an die Thüren, hinter denen sonst eine fröhlich lachende Muse und der Genius der Kunst ihr heiteres, frisches Wesen trieben. Eitel Trübsinn und Misère sind über die Schwelle vieler Ateliers gezogen, vereinsamt und traurig sieht es darin aus, weder Besucher noch Käufer finden sich ein; dafür aber steht die Sorge in ihrem düsteren Gewande am Eingang und versperrt dem Muth und der Hoffnung den Weg. Die Grundursache dieser allgemeinen Sorge und Nothlage ist bekannt. Der große Andrang von Halbtalenten zur Münchener Kunstakademie hat eine Ueberfülle an konkurrirenden Kräften geschaffen, eine Unmasse von halbfertigen Schülern oder nicht zur Akademie zugelassenen Individuen, eine Unzahl neu zugereister Maler und Nichtmaler haben das Häuflein katilinarischer Existenzen zu einem großen Haufen anwachsen lassen, ein lebens-, aber kaum malberechtigtes Künstlerproletariat macht sich breit, und so ist es kein Wunder, wenn ein fürchterlicher Rückschlag, ein graues Elend, ein grausiger Katzenjammer so ziemlich Alles befallen hat, was sonst zur frohen und freien Künstlerschaft gehört. Ach der begabteste, der beliebteste, der gesuchteste, ja selbst der gefeiertste Künstler fühlt etwas von diesem unheimlichen Druck, es liegt wie ein schwerer Alp auf der Münchener Künstlerschaft. Man braucht nach den Hauptursachen dieser allgemeinen Misère nicht lange zu forschen. Jeder weiß und fühlt es, daß die Jahresausstellungen, oder sagen wir: die beiden Jahresausstellungen der Münchener Kunst arg geschadet haben, daß diese in ihrer Fortexistenz hart bedroht, ja zum großen Theil hinsichtlich ihrer materiellen Lage der Vernichtung preisgegeben ist. Der größte Theil der Schuld hieran trifft diejenigen, welche die Schaffung dieser Jahresausstellungen fortgesetzt so lange gepredigt haben, bis sie wohl oder übel ins Leben treten mußten. „Die ich rief, die Geister werd ich nun nicht los!" . . . Der ausländischen Kunst ist in München durch diese thörichte Vergötterung ein Markt, ein jährlich wiederkehrender großer Jahrmarkt geschaffen; das Ausland ist Kunstmode geworden, und die Münchener Kunst muß betteln gehen. Wer es wagt, uns hier der Uebertreibung zu zeihen, der gehe von Haus zu Haus in den Künstlervierteln, von Atelier zu Atelier, und wo ihm die Noth noch nicht entgegenstarrt, da begegnet er wenigstens einer allgemein um sich greifenden Resignation. . . . Der Winter ist vor der Thür, die Noth ist groß, die Dürftigkeit frißt am Herzen und an der Schaffensfreudigkeit, weil das Ausland den Löwenantheil vom Münchener Kunstmarkt davon trägt. Sollen wir im Hinblick auf den Streit und die Zwietracht, die ein wohlgebautes Haus zu zerstören im Begriff ist, etwa Reformen predigen? O nein, derlei wird belächelt oder ganz überhört. Gebieterisch aber tritt die Frage an die beiden gespaltenen Parteien heran, wie der augenblicklichen Hungersnoth unter den Münchener Künstlern zu begegnen, wie man Elend, Krankheit, Verzweiflung lindern möge, wie man der verschämten Armuth begegnen, dem fürchterlichen Ringkampf mit der Trübsal, dem Verfall physischer und geistiger Kräfte entgegentreten kann."

† **Besuche beim Zeitungskritiker.** In der Wiener „Deutschen Zeitung" lesen wir: Diese Woche konnte man, da jetzt das Raimund-Theater eröffnet ist, wieder in allen Zeitungsredaktionen Komödianten sehen. Rasirte Truppen rannten durch die Stadt, die gefürchteten Kritiker zu besuchen. Es ist immer die gleiche Szene. Vor der Redaktion hält der Mime, zieht den Zettel, den ihm der kundige Sekretär gegeben hat, und sieht erst noch nach, wie denn der Kerl eigentlich heißt. Dann kommt er, entzückt die Diener durch den lässigen Stolz, aus dem Biberpelz zu schlüpfen, und nähert sich dem Gewaltigen mit Würde. Jetzt sagt er das Sprüchel auf. Er schwärmt für seine Feder. Er kennt seine sämmtlichen Werke. Er liest überhaupt nichts als Lessing und diesen Herrn Kritiker - aber Lessing ist halt jetzt doch schon ein bischen veraltet. Er ist der Einzige, der unerbittlich und gerecht die ewigen Gesetze der Künste hütet. Er ist der Einzige, der unbekümmert die Wahrheit sagt. Er ist der Einzige, von dem man, was einem bei keinem Anderen passirt, wirklich lernen kann. Die Anderen haben ja keine Ahnung. Sie leben eben blind ins Blaue. Das nützt dem Künstler nichts. Das will er gar nicht. Er sucht Bildung und Hilfe. Er braucht Führung und Rath. Er liebt den Tadel, ohne den er nicht erzogen werden kann. Er weiß ja, daß ihm noch Manches fehlt, und will auf jede Weisung hören. Das sagt er sehr geläufig auf, ohne Souffleur — Uebung macht den Meister. Dann wird noch über den Direktor, der es an Strenge, Zucht und Proben fehlen läßt, und über die Kollegen geklagt, die leider den rechten Ernst, die treue Begeisterung, den redlichen Eifer nicht haben. Endlich kommt noch eine zage, scheue und schüchterne Bitte, ob ihm der Kritiker nicht ein paar Zeilen schriftlich geben möchte, irgend einen Spruch oder auch nur seinen Namen — er sammelt Autographen großer Männer, Schauspielerinnen bitten in diesem Momente mit versprechenden Blicken und gewährenden Händen auch wohl um eine Photographie auf Revanche. Dann schlüpft er wieder in den üppigen Pelz, geht und denkt: nun wird der Lump doch hoffentlich zufrieden sein! Wenn der Kritiker reservirt, kühl und zugeknöpft war, so sagt der Mime: „Das Pack hat doch auch nicht ein bischen Schliff und Sitte! Er soll meinetwegen schimpfen, wenn ich ihm nicht gefalle — das ist dann eine Sache für sich. Aber deswegen braucht er doch nicht ungezogen zu sein — Manieren könnte er doch wenigstens haben!" Wenn der Kritiker nett, höflich, artig ist, so sagt der Mime: „Ins Gesicht schön thun, und dann hinterrücks kratzen! Es ist schon eine liebe Gesellschaft! Wenn sie wenigstens den Muth hätten, ehrlich grob zu sein!" Wenn der Kritiker ihn dann lobt, so sagt er: „Sehen Sie, weil ich dort war und ihm geschmeichelt habe! So sind die Herrschaften. Man muß sie nur an ihrer Eitelkeit packen." Wenn der Kritiker tadelt, so sagt er: „Was läßt er mich dann überhaupt herein? Wenn er mich verreißen will, soll er mich wenigstens nicht empfangen! Das würde doch der Anstand verlangen." Aber wenn der Kritiker sich verleugnen läßt, so sagt er: „Was hab' ich dem Menschen gethan? Was hat er gegen mich? Er soll dann schreiben, was er will. Aber empfangen muß er mich, wenn ich ihn besuche. Das ist eine Ungezogenheit, die ich mir nicht gefallen lasse." Es ist keine Wiener Sitte, sondern international: man findet sie an allen Orten. Sie hat gar keinen Sinn und Nutzen und muß Alle beschämen. Der anständige Kritiker empfindet sie als Insulte, der anständige Mime als Erniedrigung. Warum schafft man sie nicht endlich weg? Wir verbitten uns solche Besuche.

† **Das Palais Bourbon in Paris,** welches am Sonnabend die Stätte des Bombenattentats war, befindet sich am Quai d'Orsay auf dem linken Seine-Ufer, gegenüber dem Concordeplatze, von dem aus die Concordebrücke herüberführt. Seit dem Jahre 1804 werden daselbst die Sitzungen der Deputirtenkammer (ehedem des gesetzgebenden Körpers) abgehalten. Das Gebäude fällt auf den ersten Blick in die Augen, da es gegen die Seine zu eine griechische Tempelfacade mit zwölf großen korinthischen Säulen und einer Freitreppe hat. Auf der Treppe stehen die Standbilder von d'Agnesseau, Colbert, l'Hôpital und Sully und die allegorischen Statuen der Gerechtigkeit und Weisheit. Die Giebelgruppe stellt Frankreich mit der Konstitution dar, umgeben von den Gestalten der Freiheit und Ordnung, des Handels, Ackerbaues u. s. w. Das Gebäude wurde von der Herzogin von Bourbon, nach der es noch gegenwärtig den Namen führt, erbaut; der Bau begann 1722. Später wurde es durch den Prinzen von Condé erweitert und unter Napoleon I. in den Jahren 1804 bis 1807 die griechische Tempelfacade errichtet. Beim Eintritt gelangt man zunächst in die Salle des Pas-perdus mit einem den Frieden darstellenden allegorischen Deckengemälde von Horace Vernet. Im Sitzungssaal versammelte sich schon im Jahre 1795 der Rath der Fünfhundert. Aus jener Zeit stammt noch die Rednerbühne. Der Saal ist mit Gobelins und zwei Statuen von Pradois geschmückt. In diesen Saal drang am 4. September 1870 — nach der Schlacht bei Sedan — die aufgeregte Menge unter dem Rufe: „Vive la République!", worauf die Versammlung sich auflöste und die Häupter der republikanischen Partei sich in das Hôtel de Ville begaben, um die neue Regierung zu bilden. Nach dem Aufstand der Kommune fanden die Sitzungen der Kammern bekanntlich in Versailles statt, und erst am 27. Oktober 1879 versammelte sich die Deputirtenkammer wieder im Palais Bourbon.

† **Folgen eines anonymen Briefes.** Vor einigen Tagen stürzten sich zwei alleinstehende Damen, Schwestern im Alter von 34 resp. 28 Jahren, von dem Balkon ihrer an der Freiligrathstraße in Hamburg in der dritten Etage belegenen Wohnung. Die ältere der beiden Schwestern war sofort todt, während die jüngere in schwerverletztem Zustande dem Allgemeinen Krankenhause zugeführt wurde. Wie verlautet, ist dieses schreckliche Unglück auf ein anonymes Schreiben zurückzuführen, das die Schwestern erhalten hatten, und worin ihnen mitgetheilt wurde, daß beide ihr Leben im Irrenhause beschließen würden, da die ihnen zugefallene Erbschaft einer nahen Verwandten dieses mit sich bringen werde. Die beiden sehr nervös veranlagten Damen geriethen über dieses Schreiben in große Aufregung und äußerten sich gegen ihr Dienstmädchen dahin, daß sie lieber einen Selbstmord begehen würden, als ihr Leben in einem Irrenhause zu beschließen. Die Nervosität der beiden Damen steigerte sich durch die fortwährende Beschäftigung mit diesen Gedanken derartig, daß sie beschlossen, den Selbstmord auszuführen. Um dieses Vorhaben auszuführen, ließen sie das Dienstmädchen an dem betreffenden Tage einen Ausgang machen und öffneten dann die Gashähne. Das Dienstmädchen kam schneller zurück, als erwartet wurde, bemerkte den Gasgeruch und beseitigte durch Schließen der Gashähne und Oeffnen der Fenster die Gefahr. Etwa eine Stunde später erhielt das Dienstmädchen nochmals den Auftrag, eine Besorgung außerhalb des Hauses auszuführen. Als es wieder nach der Wohnung zurückkehrte, fand sie die Räume mit Rauch angefüllt und rief sofort durch das von ihm geöffnete Fenster nach der Feuerwehr. Mit den Worten: „Ja, hier muß es irgendwo brennen, gehen Sie schnell nach der Feuerwehr", schickten die Damen das Mädchen nochmals fort, um sich unmittelbar darauf von dem Balkon auf die Straße hinabzustürzen. Von der Feuerwehr wurde der noch lebenden Dame die erste Hilfe geleistet. Trotz der schweren Verletzungen glauben die Aerzte, der Unglücklichen das Leben erhalten zu können, da ihr Befinden ein verhältnißmäßig gutes ist.

† **Schiffsuntergang.** Das britische Schiff Jason ist auf der Fahrt von Kalkutta nach Boston bei Eastham, an der Küste von Massachusetts, untergegangen. Von der 27 Köpfe zählenden Besatzung wurde nur ein Mann gerettet. Trotz der furchtbaren Kälte und des wüthenden Sturmes kletterte die Mannschaft in die Masten und hielt sich an den Raaen fest, bis das Schiff in die Tiefe ging und alles mit sich fortriß. Der Jason war ein Dreimaster mit 1500 Tonnen Wasserverdrängung und hatte eine Ladung Jute. Vom Lande aus wurden die größten Anstrengungen gemacht, die Besatzung zu retten; man konnte sie vom Gestade aus in den Masten sehen. Zwei Rettungsboote wurden abgesandt und man versuchte mittels des Raketenapparats eine Verbindung mit dem Schiffe herzustellen. Aber jeder Versuch, ein Boot in die See zu lassen, scheiterte und die Rakete traf niemals. Der gerettete Seemann, Samuel Evans, hielt sich an einem Schiffsbalken und trieb halb bewußtlos ans Land. Bei Tagesanbruch konnte man sehen, daß der Jason mittendurch geborsten war. Die letzte Reise des Jason war eine Unglücksreise gewesen. Zwei Tage nach der Abfahrt von Kalkutta war der Steuermann über Bord gespült worden. Kapitän Mac Millan befand sich in der Kajüte, mit dem Studium der Seekarte beschäftigt, als das Schiff auf einem Felsenriff auflief. Der Kapitän stürzte auf Deck und rief sofort: „Wir sind alle verloren!" Alles suchte sich in das Boot zu retten. Bevor es aber hinuntergelassen werden konnte, fielen die Sparren schon auf Deck und der Rumpf begann auseinanderzugehen.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

* Von dem wiederholt erwähnten, bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Prachtwerke: „Orientreise des Großfürsten Thronfolgers von Rußland" liegt nun die 30, letzte Lieferung des ersten Bandes vor. Die Lieferungen 22 bis 30 enthalten die Schilderung der Reise durch verschiedene indische Fürstenthümer — besondere Beachtung verdienen die Darstellungen und prächtigen Bilder aus Dschodpur — und den Schluß bildet der Besuch in Benares. Abgesehen von einigen gewagten Vergleichen zwischen den alten Indiern und den alten Litauern muß man dem Verfasser der Reisebeschreibung, dem Fürsten Uchtomskij, die Anerkennung zu Theil werden lassen, daß er auch bei der Beurtheilung der Verhältnisse Indiens die bisher beobachtete Objektivität bewahrt hat. Die glänzende Ausstattung und die vortrefflich ausgeführten Bilder machen das Werk zu einem werthvollen Weihnachtsgeschenk geeignet. Der zweite Band, welcher im Laufe des nächsten Jahres erscheinen soll, wird die Schilderung des Besuches in Ceylon, China und Japan sowie der Rückreise durch Japan umfassen.

* Georg Ebers hat auch diesmal eine literarische Festgabe für Weihnachten erscheinen lassen. Er hat seine alten historischen Fundstätten im Pharaonenlande wieder aufgesucht und ließ aus denselben jene Gestalt der ägyptischen Geschichte, die in unsere Zeit am glänzendsten herüberleuchtet, als Heldin seines neuen Romans erstehen: Kleopatra. Eines der ersten Exemplare des Buches, das in der Deutschen Verlagsanstalt in Wien erschienen ist, hat Ebers einer ihm befreundeten Dame in Wien zugesendet und sich in einem begleitenden Schreiben folgendermaßen über „Kleopatra" ausgesprochen: „Schon vor vielen Jahren faßte ich den Entschluß, diese merkwürdige Frau zur Heldin einer Dichtung zu machen, doch wenn ich ans Werk ging, sank mir immer der sonst ja nicht eben zage Muth. Die Berichterstatter beurtheilen dies merkwürdige Weib auch so verschieden, und es ist so schwer, sich nach ihren Thaten ein glaubhaftes Bild von ihr zu gestalten, das sie oft genug an ihren Landsmann Proteus erinnert. Jetzt wagt' ich es, und wenn ich mich in die Kleopatra ein wenig verliebte, der Schönheit, Geist und weiblichen Zauber auch die Feinde nicht absprechen, so hat das hoffentlich der Darstellung nichts geschadet. Ich war darum nicht blind für ihre Fehler und Schwächen; aber gerade sie bedingen mit ihren Reiz. Ein ganz fehlerloses Weib ist ohnehin eine Wachsfigur, Frauen, die statt der Feder am Hut einen Heiligenschein tragen, gehören ohnehin nicht in den Roman, sondern in die Legende. Nicht nur trotz, sondern auch wegen ihrer Fehler wurde die Kleopatra mir lieb. Die temperamentlose Barine (die zweite weibliche Gestalt des Romanes), die ich als Folie neben sie hinstellte, verliert, sobald sie in den Hafen einläuft, jedes Interesse. Kleopatra weiß es bis an's Ende zu fesseln." Ebers hat seine Kleopatra „Wilhelm Jordan, dem Freunde und Dichter", gewidmet.

* Wer nicht unter den kostbaren Albums wählen oder eine der bilderreichen Jugendschriften kaufen will oder kann, dafür aber mehr Sinn hat für das Gediegene, zugleich aber Wohlfeile, der sei auf die „Bibliothek der Gesammtlitteratur" (Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.) verwiesen. Diese Sammlung, welche das Klassische aus den Literaturen der Kulturvölker bringt, zählt bereits über 700 Nummern und zeichnet sich dadurch vor ähnlichen Sammlungen aus, daß jede Nummer in zwei Ausgaben zu haben ist: einmal in starkem Umschlag geheftet zu sofortigem Handgebrauch, und dann in geschmackvollen Leinenband gebunden mit rothem Schnitt. Jede Nummer kostet 25 Pf. und jeder Einband ebensoviel. Die Prachtbände der Bibliothek, deren Zahl stetig wächst, sind mit das Beste und zugleich Wohlfeilste, was der Büchermarkt der Gegenwart für den Weihnachtstisch bietet. Da ist, um nur einige anzuführen, Immermanns Oberhof in besonders gefälligem Bande (1,50 M.), Kingsleys trefflicher historischer Roman „Hypatia" (3 M.), Wallaces Ben Hur oder die Tage des Messias (3 M.), Habbertons Helenens Kinderchen und Andrer Leute Kinder, eine reizende humorvolle Schilderung der Missethaten zweier kleiner Bengel (2,50 M.), Daudets reizende Skizzensammlung „Briefe aus meiner Mühle" (1,50 M.) und viele andere mehr. Aber auch größere Sammelwerke werden uns geboten: Goethes Werke, Auswahl in fünf Bänden (12,50 M., in schönem Halbfranzband 15 M.), Heinr. Heines Sämmtl. Werke 4 Bände (10 M., in Halbfranzband 12 M.), eine schöne Schopenhauer-Ausgabe von Herm. Hirt: Die Welt als Wille und Vorstellung, 2 Bände in imit. Halbfranzband 5 M., Parerga und Paralipomena, 2 Bände, in imit. Halbfranzband 5 M., Webers Demokritos, hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen, Auswahl in 3 Bänden, in imit. Halbfranzband 7,50 M.

* Einen guten Freund sieht man immer wieder gern erscheinen und heißt ihn herzlich willkommen, sobald er sich einstellt. Ein solch guter Bekannter der deutschen Leserwelt ist schon seit langer Zeit Georg Ebers, der gefeierte Romanschriftsteller, dessen Werke bekanntlich jetzt in einer Gesammtausgabe in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen. Die uns soeben zugekommenen Lieferungen 7—12 enthalten den Schluß des ersten Romans, der den Weltruf des Autors begründete, „Eine ägyptische Königstochter", sowie den Anfang des zweiten „Uarda". In diesen beiden Romanen führt der berühmte Gelehrte den Leser in das alte Wunderland der Pyramiden mit allen seinen Geheimnissen und versteht es, ihn durch sein bedeutendes Erzählertalent mit diesen weitentlegenen Zeiten und fremdartigen Sitten rasch vertraut zu machen. Georg Ebers gesammelte Werke sind auf 105 Lieferungen à 60 Pf. oder 25 Bände à 2 M. 50 Pf., elegant gebunden à 3 Mark 50 Pf. berechnet.

* Katechismus des Wintersports von Max Schneider. Mit 140 in den Text gedruckten Abbildungen. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Es muß als ein überaus glücklicher Gedanke bezeichnet werden, daß die Verlagsbuchhandlung der Zahl ihrer rühmlichst bekannten Katechismen einen „Katechismus des Wintersports" angereiht hat, als dessen Verfasser Max Schneider erscheint, der Herausgeber des „Tourist", welchem das Verdienst gebührt, zuerst das Schneeschuhlaufen in Deutschland heimisch gemacht zu haben und welcher auch den übrigen Wintersportsarten ein eingehendes Studium gewidmet und sie in der Praxis erprobt hat. Das Schneeschuhlaufen nach nordischem und kanadischem Muster, der Schlittensport in seinen sämmtlichen Erscheinungsformen, das Schnee- und Eissegeln, die englischen, schottischen und amerikanischen Eisspiele werden in lebendiger Darstellung geschildert und, wie auch in dem Abriß über das Schlittschuhlaufen, dem Leser eine genaue Kenntniß der Sportsgeräthe in ihren verschiedenen Formen und Typen vermittelt.

* Weihnachtsprachtband der Modernen Kunst. (Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong.) Preis eleg. geb. 18 M. Seit Jahren erfreut sich der Weihnachtsband der „Modernen Kunst" der größten Beliebtheit, und mit jedem neuen Erscheinen steigert sich die Anerkennung, die man diesem interessanten und eleganten Geschenkwerke zollen muß. Alle Fortschritte der buchgewerblichen Technik spiegeln sich auf den Blättern dieses umfangreichen Bandes ab, wie ja auch die „Moderne Kunst" schon längst tonangebend für unsere illustrirten Journale geworden ist. Mit dem größten Interesse für den vielseitigen Inhalt und mit aufrichtiger Bewunderung über den im Arrangement und in der Ausstattung zu Tage tretenden Geschmack wird man den diesjährigen Weihnachtsband der „Modernen Kunst" durchblättern, von dem man mit Recht sagen kann, daß er Auge und Herz in gleichem Maße erfreut. Mit der schlichten Vornehmheit der prachtvollen schwarzen Holzschnitte wetteifert die Farbenpracht der kolorirten Bilder, und grade auf dem Gebiete des Farbendrucks steht die „Moderne Kunst" unerreicht da. Im Hinblick auf den stattlichen Umfang und die prächtige Ausstattung des Werkes ist der Preis von M. 18,00 für den elegant gebundenen Band ein durchaus mäßiger zu nennen.

* Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender auf das Jahr 1894. Eine Festgabe für Knaben und Mädchen jeden Alters. Zwölfter Jahrgang 1894. 160 S. 4° mit 140, theils bunten Illustrationen, buntem Titelbild und Spielbeilage. Dauerhaft gebunden. 1 Mark. (Leipzig, L. Fernau.) Dieser Kinder-Kalender war letzte Weihnachten schon eins der beliebtesten Bücher unserer Kleinen. Der neue Jahrgang ist noch vielfach verbessert Die Fülle des Gebotenen ist dieselbe geblieben, aber in textlicher wie illustrativer Beziehung ist noch Feineres als das letzte Mal geleistet worden.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 14731
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Echte frische fette **Sprott,** 2/1 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 250–350 St. 4–5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1 1/2–2 M. 1/2 K. Sprott und 1/2 K. Bückl. 2 3/4 M.
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Weiße Möhren

per Ctr. ab Hof 0,90 M., frei Bahnhof Schwersenz 1,00 M. frei Posen (Haus) 1,10 M. liefert und nimmt Aufträge entgegen 14698
Dom. Kruszewnia
bei Schwersenz.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten
Cheviotstoffe
in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.
Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie: Zurücknahme.

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 14732
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

---

200 Klafter trockenes
Kiefern-Klobenholz
franco Station Posen hat abzugeben 16170
M. Noebel,
Posen, St. Martin 33.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,
ein altexprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzuglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Kiefernzapfen.

Lieferanten, leistungsfähige, für bedeutende Quantitäten grüne Kiefernzapfen, werden per sofort gesucht. Offerten mit näheren Mittheilungen unter **J. P. 9919** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

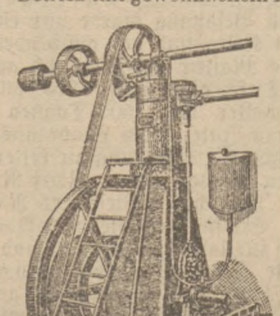
Zur Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 17jähr. approbirt. Methode zur sofort. radikal. Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollzieh., keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden."



Stärkste Lithiumquelle der Welt
ist der
Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen.
Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung 2c. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die Brunnenverwaltung in Salzschlirf, sowie durch alle Mineralwasserhandl. und Apotheken.
NB. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. 16091

Um Haarausfall, unreinen Teint (Mitesser 2c.)
zu beseitigen – gesunde und weiße Zähne zu erlangen und zu erhalten – darüber giebt Apotheker Georg Kühne's **Rathgeber für**
Schönheits-Pflege,
16384
10. Auflage (ausführliches, 64 Seiten 8° umfassendes von hervorragenden Aerzten empfohlenes Werk), die **besten, praktisch erprobten** und **wissenschaftlich begründeten Rathschläge. Gratis** und **franco** zu erhalten von
Georg Kühne Nachf., Dresden-Striesen.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere
Petroleum-Motoren
nach **J. Spiel's Patenten.**
Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**
empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. 1/4–25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.
Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.
Prospecte gratis und franco.
Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Für Mk. 5,25
(Nachnahme 5,45) versenden wir **franco ein Postkistel v. 10 Pfd.,** enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden **Toiletteseifen,** sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.
Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.
Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.
Schönstes Festgeschenk!

No. 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.



Remontoir-Uhr No. 50
gutes 30 stündiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Umtausch gestattet.
Preis 7 Mark.
Geg. Nachn. Illustr. Catal. 10 Pfg.
Louis Lehrfeld, Pforzheim.
Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.

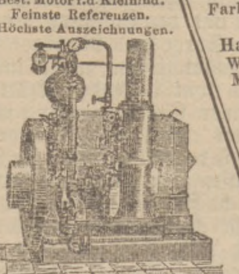
Patente
besorgen u. verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78. 10633

Gebr. Steiner, **Conditorei** und **Special-Geschäft** für (☛ mehrf. präm.) **Marcipan**
Königsberg i. Pr. **(geeignetes Weihnachtsgeschenk)**
versenden ihr unübertroffenes Fabrikat nach jeder Entfernung des Inlandes und exportiren nach aller Herren Länder. Das Pfund kostet inkl. Emballage 2 Mark. 15368
Marcipane werden in jeder Größe angefertigt von 1–100 Pfd. schwer, sowie kleinere Stücke 10, 20, 40 Stück per Pfund.
Telegramm-Adresse: Marcipansteiner Königsbergpreußen.

In Chicago neunfach prämiirt.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.
in **Gaggenau** Baden
fabrizieren

Dampf-Patent-Sparmotor System Friedrich v. 1/2–30 Pferdekr. 1500 Stück im Betrieb. Best. Motor f. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.



Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen
Wiesen-Moos- oder Ketteneggen System Laacke
Farbmühlen, Kollergänge etc.
Haushaltungsartikel
Wasch- u. Wringmaschinen
Metall- u. Gusswaaren
Kunstgussartikel.
Luftwaffen
Gewehre, Pistolen, Scheiben etc.
Gasartikel
Gasregulatoren, Argand-Brenner, Gaskochherde, Gasheizöfen etc.
Emaille-Waaren
Tafeln, Firmenschilder, Façaden, Friese, Luxusgegenstände etc.

Badenia-Fahrräder neuester Construction mit Voll-Kissen- u. sämmtlichen Pneumatique-Reifen
Zubehörtheile
Laternen
Glocken
Gepäckhalter
Pumpen
Huppen
etc.

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Auf Verlangen Kataloge.

Es stehen bei uns **ein größerer Transport** 16434



Original direkt importirter
Simmenthaler Zuchtbullen
zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf.
N. Kleemann & J. Fleischhauer,
Breslau, Schwertstr. 9.
Stallung **Neue Oderstr. 1** im Hinterhof.

Die Original-Weine der
The Continental Bodega Company.

		Pro ganze Flasche
Portwein	. *M.*	2.25–6.—
Sherry	. . »	2.25–5.25
Madeira	. . »	3.00–6.—
Malaga	. . »	2.60–4.—
Marsala	. . »	2.25
Tarragona	»	1.90 *etc.*

sind zu Original-Preisen zu haben
in: der Filiale Posen
bei: **Mylius' Hotel,** Wilhelmstr. 23
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental"** sicher vermieden.

Aechten 15098
Astrachan. Caviar
per Nettopfund 7 Mark 25 Pf. offeriren gegen Nachnahme
Gebr. Ronge, Myslowitz

Mieths-Gesuche.

Jesuitenstr. 12 zu vermieth. 2 oder 3 Zimm. (auch zum Comptoir geeignet). Näher. 1 Tr. od. Louisenstr. 16, part., bis 11 Uhr und 3–4 Uhr. 16315

Halbdorfstr. 30, Vh. 3 Tr., gr. frdl. möbl. Zim., sep. Eing., f. 1 od. 2 Herrn sof. z. verm. 16363

Zwei gut möbl. Zimmer, sep. Korridor und Nebengelaß **St. Martin 67** I. Et. zu verm.

☛ **Remise**
Wronkerstraße 4 zu verm.
Näheres St. Martin 67.

Zum 1. Jan. wird eine kleine, gut möblirte Wohnung mit separatem Eingang, in guter Straße, **gesucht,** bestehend aus 2 Stuben, event. noch einer kleinen Kammer. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **D. 300** an die Exped. d. Ztg. 16393

Im Neubau St. Martin 56
ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 16012

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche 2c., Straßenfront, vom 1 Januar 1894 für 555 Mark **St. Martinstr. 63** II. zu verm.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher Nr. 9160. 12882

Den geehrt. Herrschaften empf. ich mein **Commissions Bureau.** Empf. Lehrerin, Gesellschafterin, Bonne, H.-Lehrer, Verkäuferin, Kassirerin, Kindermädchen, Kammerjungf., Stubenmädchen, Köchin, Wirthin. 15837
N. Ginter, höhere Erzieherin, Posen, Bäckerstraße Nr. 10, parterre im Hofe links.

Wir suchen p. 1. Januar
einen Zuschneider
für unser **Arbeiter-Konfektions Geschäft en-gros.** Derselbe muß im Zuschneiden **sämmtlicher Artikel** dieser Branche durchaus erfahren sein, ebenso im Einrichten von **Kinder-Anzügen von Nr. 1–6 er.** Es wollen sich nur solche melden, die in **gleichen Geschäften bereits thätig** gewesen sind.
Baumgart-Biesenthal.
16391 **Thorn.**

Ich suche per bald oder 1. Januar einen tüchtigen jüngeren
Commis
für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft. 16356
A. Jagusch,
Kosten.

Eine Wirthschafterin
oder Stütze, die auch in feiner Küche bewandert sein muß, die Aufzucht des Flügelviehes versteht, Plätten und Nähen kann, wird für Januar 1894 gesucht. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Chiffre **K.** postl. Ostrowo, Prov. Posen.

Stellen-Gesuche.

1 Fräulein, 16288
20 J. alt, kath., deutsch, sucht Stellung in Posen oder anderweitig als Gesellschafterin einer Dame oder zu einem älteren Mädchen. Jetzige Stellung bei einer Gräfin als deutsche Bonne. Antr. d. 15. Jan. ev. 1. Febr. Adress. **V. S.** postlag. **Namslau.**

Gegründet 1820. **Landsberg a. W.** **Gegründet 1820.**

Die Neumärkische Zeitung
Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.
mit 8seitigem illustrirten Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegr. 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. Eigene Korrespondenten in Wien, Paris, London, Rom, Madrid schildern in politischen Briefen den Gang der auswärtigen Politik und erzählen im Feuilleton von Sitten und Bräuchen befreundeter Länder.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark – den Kreisen: Arnswalde, Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin – sondern auch in den angrenzenden Bezirken – wie Stargard, Birnbaum, Schneidemühl, Filehne, Kolmar, Meseritz, Schönlanke, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort **melden.**

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg–Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt. Ueber die Sitzungen des Reichstages, des Abgeordneten- und des Herrenhauses ist die **Neum. Zeitung** noch am selben Tage zu berichten in der Lage.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, der Verlauf der Berliner Viehmärkte, werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz – kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

– zum Preise von **15 Pf.** für die einspaltige Zeile – finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w. – bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Vorschnittern und Schnittern, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Probenummern stehen stets postfrei zur Verfügung.

Wer also ein gutes und dabei billiges Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die 16437

☛ **Neumärkische Zeitung** ☚
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. 1,10. **Mit Bestellgeld M. 1,50.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.